

Die „Volksmacht“ erscheint wöchentlich 4 Mal und ist durch die Expedition, Franz Grapenitz, 48, und durch Kolportureure zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, drei Bände 20 M., durch die Post bezogen M. 3.50, frei ins Haus M. 4.92, wo keine Post am Orte M. 8.81.

Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

3 Pfennige geschehen. Sendet für die einjährige Gesamtheit oder deren Raum 30 M., zumwärtige Einzelhefte 40 Pf., Einzelhefte unter Zug 1 M., Einzelhefte für Arbeitsmarkt 15 Pf., Einzelhefte 25 Pf., Vereins- u. Versammlungs-Anzeigen 15 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1206.

Nr. 81.

Breslau, Freitag, den 5. April 1912.

23. Jahrgang.

Seht, welch ein Mensch!

Gibt es wohl ein Bild von erschütternder Wirkung, als jenes, das den gepöbelten und dornengekrönten Nazarener der fanatisierten Einwohnerschaft Jerusalems vorgestellt sah? Von dem dornenkrönten Haupte rinnt ein Blutstropfen nach dem anderen über das bleiche, schmerzverzerrte Duldergesicht. Blutige Strömen durchschneiden den entblößten Rücken, tief schneidet die Fessel in die blaugeschwellenen Handgelenke ein. Neben dem Gemüthhandelten stehen die römischen Soldaten, die gleichgültig und verächtlich zugleich auf die Volksmassen herabsehen. Hinter ihm prickt der Stauptein die Markinstrumente. „Sieh! Von der traurigen Gruppe aber sieht der Prokonsul Plautus. Sogar für sein in dem rauhen Kriegsleben verhärtetes Herz ist dieser Anblick zuviel, und seinen Lippen entzwingen sich die mitleidigen Worte: „Seht, welch ein Mensch!“

Welche Gefühle aber mögen den armen Gequälten besetzt haben? — Von der lobenden Menge da unten, schweifen seine Gedanken zu den felsigen Ufern des Jordan, an dessen trüben Wassern wandelnd er noch vor wenigen Tagen vom Glanz der Menschen träumte, um sich die kleine Schar seiner gläubigen Geirren, und ihre Augen an seinen Lippen hängend. Und da redete er; jedes seiner Worte aber war ein Keulenschlag für die fatte, jüdische Priesterchaft, die schlimmer am Marke des Volkes zehrte, als die Fremdherrschaft der Römer. Nicht der Prokonsul, sondern der Hohepriester ist der gefährlichste Feind des armen, geknechteten Volkes, desselben armen Volkes, das in ihm den unantastbaren Vertreter Jehovas verehrte. Waren sie nicht alle Söhne eines Vaters? Wie kamen der Hohepriester und seine Leviten dazu, sich über die Brüder zu erheben, sie zu knechten und zu plagen. Vom Behnien der Armen erklangen die prächtigen Priesterkleider in Jerusalem. Kaiphas und seine Gefellen schweigten an brechenden Klischen. Indessen brachen die von ihm ins Land gebetenen römischen Legionäre in die dürftige Stätte des Wüstenbewohners, um in seinem Namen die rückständige Tempelsteuer einzukreiben. Ungehört verhallte das Geschrei der Kinder, das Weinen der Weiber und so mancher furchtbare Fluch mikhändler Männer, der anklagend zum Himmel hinaufstieg. Es waren die Flüche dieser Armen, die in seinen furchtbaren und unerhördeten Donnerworten den berechteten Ausdruck fanden.

„Auf Moiss Stuhl sitzen die Schriftgelehrten und Phariseer. Alles nun, was sie euch sagen, das ihr halten sollt, das haltet und tut es; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht tun; sie sagen wohl, und tun nicht. Sie binden aber schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen um den Hals; aber sie wollen dieselben mit keinem Finger regeln. Alle ihre Werke aber tun sie, damit sie von den Menschen gesehen werden. Sie machen ihre Denzettel breit und die Säume an ihren Kleidern groß. Sie sitzen gerne oben an Tische und in den Schulen und haben gern, daß sie gegrüßt werden auf dem Markt, und von den Menschen Rabbi genannt werden. — Wehe euch, ihr Schriftgelehrten und Phariseer, ihr Heuchler, die ihr der Witwen Häuser fresset und wendet lange Gebete vor; die ihr Land und Wasser umgehet, daß ihr einen Juden-genossen macht, und wenn er geworden ist, machet ihr aus ihm ein Kind der Hölle, zotefällig mehr, denn ihr seid. Ihr verzeihet die Münze, Lill und Kümmel und laffet dahinten das Schwere im Gesetz. Wehe euch, ihr Heuchler, die ihr Becher und Schüssel auswendig reinlich haltet, inwendig aber ist's voll Raubes und Trages.“

Das war eine gewaltige, auftrüttelnde Anklage gegen das Priestertum, und ihr Echo hallte durch Judäa und Samaria. Zu Tausenden strömte das Volk dem lähnen Wüstenprediger zu, um begeistert seinen Worten zu lauschen, und bald war das Land vom Hermon bis zum toten Meere mit seinen Lehren erfüllt.

Die jüdische Kirchenherrschaft war nicht blind für die drohende Gefahr. Ihre lasterhafte Brunnfucht, die so grell vom Glanz des Volkes abfiel, besonders aber die feile Ergabehheit, die sie gegenüber den selbstbewußt und rücksichtslos aufstrebenden römischen Eindringlingen, den Feinden Jehovas, bewiesen, hatten ihr Ansehen bedenklich erschüttert. Nun trat dieser Zimmermannssohn aus Bethlehem auf und riß ihnen unerschrocken die scheinheilige Maske vom Gesicht. Das durfte nicht sein. Galt nicht erst vor kurzem Johannes, der Eiferer, in dem Kerker von Samaria ein blutiges Ende gefunden, weil er es wagte, den Vierfüßler zu tadeln? Wenn man nun auch diesen Nazarener des Aufstufes und der Beleidigung des Kaisers beschuldigte, dann was er sicher beseitigt. Gewiß, es war ihm nichts nachzuweisen, aber wenn man ihn nur erst in Jerusalem und unter den Händen der Folterknechte des Prokonsuls hatte, dann würde er alles gesehen, was man hören wollte. So wurde er denn auf die Verleumdungen der Priester hin von den Soldaten ergriffen. Wohl küßte Pilatus, daß der Mann, der da vor seinen Richterstuhl geschleift wurde, kein Verbrecher war, son-

dern ein Kämpfer für Aufklärung und Wahrheit, ein achtungswerter Gegner des scheinheiligen, dogmatischen Pfaffenstums, aber — was ist Wahrheit? — Da standen auf der einen Seite der Hohepriester mit seiner in Rom so einflußreichen Sippe, auf der anderen ein armer Zimmermannssohn, nach dem kein Hahn krähen würde.

Und doch kann sich auch der Landpfleger, dieser Vertreter einer der brutalsten und blutigsten Regierungen, des menschlichen Mitleids mit diesem Gefangenen nicht erwehren, und er versucht alles, um ihm wenigstens das Leben zu erhalten. Er ist unschuldig nach dem römischen Recht, aber er verfällt der barbarischen Kutensstraße, denn der Prokonsul hofft, daß auch die Priester Mitleid mit dem Gequälten haben und ihn nicht zum äußersten drängen werden. Aber er irrt sich. Zu schwer ist der Stolz der Theokratie beleidigt, und das Leben des Nazareners gefährdet das Ansehen der Priester Jehovas. Er muß sterben. „Nächst du diesen Los, so bist du des Kaisers Freund nicht mehr!“, droht man dem Pilatus. Der wendet sich an die Bürger Jerusalems, um das Leben des Nazareners zu retten. Umsonst. Die Schmeichler und Parteilanger des Hohepriesters fordern fürmlich den Tod. Dem Rufe des Prokurators: „Ich finde keine Schuld an diesem Menschen!“, schallt ein fanatisches: „Kreuzige ihn!“ entgegen.

So starb vor 2000 Jahren der gerechteste der Menschen durch den blinden Haß herrschsüchtiger Pfaffen.

Und heute? — Tausende Kirchen erschallen vom Glodengeläute, Millionen Gläubige versammeln sich, um das Wort des Mannes zu hören, der auf dem Schafelplatz von Golgotha sein Leben ausshandte. Brunnvolle Priester verkünden in prunkvollen Kirchen die Lehre des Entfagenden, der einst von sich selbst sagte: Die Füchse haben ihre Höhlen, die Vögel ihre Nester, aber ich habe nichts, wo ich mein Haupt hinlegen kann.“ Wehe dem Zimmermannssohne von Nazareth, wenn er heute erklände. Die Hohepriester zu Rom und an der Spree würden ihn genau so erbarmungslos richten lassen, wie ihre Kollegen in Jerusalem es vor 2000 Jahren getan. Sie, die da vorgeben, in seinem Namen zu predigen, sie hoffen die Wahrheit und befolgen sie. Und sie würden auch den nicht schonen, den sie selbst zum Sohne Gottes erhoben haben. Den toten Jesus ehren sie, den lebenden würden sie verfluchen.

Aber die Wahrheit ist nicht mit dem Nazarener ins Grab gesenkt. Nein, sie lebt fort im Menschengeschlechte. Alles, was Christus seinen leidenden Brüdern erkämpfen wollte, Gleichheit, Freiheit und Brüderlichkeit, das wird der Menschheit erkämpft werden. Ideen sind unsterblich, und wenn auch der redegewaltige Prophet vom Jordan dem Henker verfiel, seine Lehre greift immer weiter um sich und erfüllt die Erde. Wie lange noch, und die Mächte der Finsternis, das verknöcherte Pfaffenstum und die blutige Despotie werden zerstückelt sein, und stehend steigt empor die reine Lehre des Getreuzigten von Jerusalem, der Sozialismus.

200 Millionen Ueberschuß.

Am dem 31. März schloß für das Reich das Wirtschaftsjahr 1911 ab. Die bisher vorliegenden Ziffern lassen erkennen, daß die tatsächlichen Einnahmen höher gewesen sind, als sie im Reichshaushaltsgesetz für 1911 eingezeichnet wurden. Im Reichshaushaltsgesetz war angenommen, daß die Einnahmen aus Zöllen und Steuern 1482 Millionen Mark betragen würden, aber schon Ende Februar waren 1515 Millionen Mark vereinnahmt, und wenn, wie angegeben wird, die Einnahmen für März 147 Millionen Mark betragen, so wird man mit einem Mehr von 180 Millionen Mark rechnen dürfen. Auch die Post- und Eisenbahnverwaltung wird einige Millionen mehr abwerfen, als vorausgesehen war, so daß mit einem Ueberschuß von rund 200 Millionen Mark zu rechnen ist.

Die liberale Kritik hat die Fragen der Reichsfinanzreform auf ein falsches Gleis geschoben und einen materiellen Mißerfolg der neuen Steuergesetzgebung prophezeit, so daß sich der schwarz-blaue Block wenigstens den Liberalen gegenüber mit einem Schein von recht seines Erfolges rühmen darf. Wir haben nie daran gezweifelt, daß neue Steuern auch Geld bringen, viel wichtiger als die Frage nach dem Wieviel zählen uns die nach dem Woher und darum ist uns der sogenannte „Erfolg“ der schwarz-blauen Finanzreform nur Stoff zu neuer schwerwiegender Kritik. Denn der Ueberschuß, mit dem man jetzt prunkt, ist ausgepreßt aus den Knochen der notleidenden Bevölkerung mit Steuerungspreisen und Unterernährung bezahlt.

Zweihundert Millionen Mark oder etwa einen Taler auf den Kopf beträgt der diesjährige Ueberschuß der Reichswirtschaft, ihre Gesamteinnahme an Steuern und Zöllen wird aber auf 1662 Millionen Mark geschätzt, d. h. etwa 26 M. auf den Kopf der Bevölkerung, 130 M. pro Jahr für eine fünfköpfige Familie. Jeder Mark sind von jeder Einzelperson, fünfzehn Mark von jeder Familie im Durchschnitt mehr gezahlt worden, als zur Deckung der Reichsausgaben nötig gewesen wäre.

Würden diese zum Teil gezahlten Beträge zurückerstattet, so könnte sich jeder Familienvater seine 15 Mark aus der Reichskasse holen: immerhin ein ansehnliches Ostergeschenk.

Allerdings wird einem solchen System der mechanisch verteilten Rückerstattung niemand ernstlich das Wort reden. Wohl aber muß gefordert werden, daß das, was der Not an Millionen und Abermillionen abgepreßt worden ist, nicht als Freigut militärischer Raubpolitik betrachtet, sondern ehrlich verwendet wird im Interesse der notleidenden Bevölkerung. Die Sozialdemokratie will ja auch keineswegs die Reichswirtschaft auf Hungerrationen setzen, sie will im Gegenteil hohe Reichseinnahmen — nur müssen sie im Interesse des Gemeinwohls verwendet werden.

Wenn das Reich in einem Jahre 200 Millionen M. Ueberschuß erzielt hat, so ist das noch kein Beweis, daß es in den nächsten Jahren so bleibt. Nur dann aber, wenn jährlich solche oder ähnliche Beträge zur freien Verfügung der Reichsfinanzverwaltung gestellt sind, kann etwas wirkliches geschaffen werden. Um dieses Ziel zu erreichen, müßte man aber die ganze Reichswirtschaft auf eine andere Grundlage stellen, Reichsmonopole unter demokratischer Kontrolle schaffen, Reichseinkommen, Reichsvermögen, Reichserbschaftssteuern einführen und sich auf dem Gebiete der militärischen Ausgaben der größten Sparfaktet befleißigen. Eine Reform des Heereswesens im Sinne der sozialdemokratischen Mittelforderungen und eine kluge auswärtige Politik, die die Kriegsgesfahr vermindert und schließlich auf den Nullpunkt herabsieht, gäbe die beste Gelegenheit dazu. Auf diese Weise könnte man den Ausnahmefall von 1911 zu einem dauernden Zustand machen und jährliche Ueberschüsse schaffen, die zu sozialen und allgemeinen Kulturzwecken verwendet werden könnten.

Die Politik der herrschenden Schichten geht aber genau den umgekehrten Weg. Eine Militär- und eine Flottenverlage drohen, die trotz ihrer angeblichen Deckung durch die Reform der Brandweinsteuer den Ueberschuß von 1911, wenn er dauernd werden sollte, schon auf die Hälfte oder noch weniger reduzieren würde. Die Wiederkehr dieses Ueberschusses ist aber, wie gesagt, durchaus nicht gewiß. Und darum ist es einfach eine Fritvollität, wenn der schwarz-blaue Block, der in Gemeinschaft mit den Liberalen die Wehrverlagen mit Hipp-Hipp-Gurra bewilligen wird, sich gegen die Erschließung neuer Einnahmequellen sträubt — deshalb sträubt, weil diesmal zur Abwechslung es die Besitzenden wären, die daran glauben müßten. Schon schreibt das Berliner Zentrumsklatt, die „Germania“:

Nachdem diese Ueberschüsse nur einmal vorhanden sind und zur Deckung neuer Bedürfnisse des Reiches, wie z. B. zur Deckung der neuen Wehrverlagen, vollkommen ausreichen, müßte man es als eine durchaus ungerechtfertigte Finanzpolitik des Reiches bezeichnen, wenn man nun diese Ueberschüsse nicht verwendet, sondern auf neue Steuern ausgehen wollte.

Es ist bezeichnend für das Zentrum, daß es keine neuen Bedürfnisse des Reiches kennen will, als die „Deckung der neuen Wehrverlagen“. Die Einführung einer Reichsarbeitslosenversicherung wäre danach kein „Bedürfnis des Reiches“. Kein „Bedürfnis des Reiches“ wäre die Herabsetzung der Altersversorgungsgrenze von 70 auf 65 Jahre, kein „Bedürfnis des Reiches“ besteht nach einem ausreichenden Wohnrauminnen-schutz durch die Reichsversicherungsordnung. Und die Abschaffung wenigstens einiger der vom Zentrum beschlossenen insamen volksbedrückenden Steuern ist natürlich erst recht „kein Bedürfnis des Reiches!“

Die Sozialdemokratie steht aber im Gegensatz zum Zentrum und den bürgerlichen Parteien ganz andere Reichsbedürfnisse als die nach mehr Soldaten, Schiffen und Kanonen. Zur Befriedigung dieser Bedürfnisse will sie Geld holen, wo es wirklich zu finden ist, bei den wohlhabenden Schichten der Bevölkerung, und darum sieht sie in dem Ueberschuß von 1911 kein Argument gegen die Einführung einer ausgiebigen Reichserbschaftsteuer. Dieser Ueberschuß wird ihr als Grund dienen, nicht die Steuern zu schonen, aber dafür bei der Beratung des Etats der Regierung entgegenzutreten überall dort, wo sie sich denen gegenüber knauserig zeigt, die es am nötigsten brauchen. Einen Groschen mehr für die Soldaten, an Stelle der gestrichenen Dismarckzulage eine allgemeine Reichszulage für alle schlecht entlohnten Postbeamten und — Arbeiter — solche und ähnliche Forderungen werden sich mit dem Hinweis auf den günstigen Finanzabstand von 1911 umso nachdrücklicher vertreten lassen. Ueberschuß oder Defizit ist schließlich eine Frage zweiten Ranges. Hauptfrage ist, woher man das Geld nimmt und wem man es gibt.

Politische Uebersicht.

Sie kommen, die Jesuiten.

Die Kulturkampfpresse läßt Sturm. Ein Geheimerat der hiesigen habsburgischen Regierung ist aufgedeckt worden, der erklärt, daß gewisse Ordenskonferenzen, die bisher unter das Jesuitengesetz fielen, in Zukunft in Bayern erlaubt seien, und zwar auch dann, wenn die

Kirchen in Verbindung mit dem Erteilen der Sakramente stattfinden. Bisher sind solche Konferenzen, wie der Geheimrat sagt, nur in profanen Räumen zugelassen worden und haben zumest Vorträge apologetischer oder sozialer Inhalts zum Gegenstande gehabt.

Insofern dieser Erlass wirklich eine „Durchlöcherung des Jesuitengesetzes“ bedeutet, mag man ihn rein objektiv als eines der Anzeichen der Fortschrittlichkeit betrachten, der die Reichseinheit unter dem Regime Wilhelm und Sollogosia auch auf anderen, weit wichtigeren Gebieten unterworfen ist. Aber, wenn die Reichseinheit wirklich, wie es die Kulturkampfpresse glauben machen will, in der längst verfertigten Fahne des Jesuitengesetzes ihr Symbol findet, dann kann einem die Reichseinheit leid tun.

Die Sozialdemokratie ist der Meinung, daß in „profanen Räumen“ jeder, er sei, wer er sei, das Recht haben soll, zu reden, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Wer aber in katholischen Kirchen predigt und dort die Sakramente erteilt, das geht erst recht keinem anderen was an, als die katholischen Kirchenbesucher. Wem's nicht paßt, der braucht nicht hingehen. Wer aber ohnehin nicht hingehet, weil er Protestant, Jude oder Freidenker ist, braucht sich nicht darum zu kümmern, welche Sünde die Leute tragen, die dort Pfarrerdienste leisten.

Gegen das Jesuitengesetz besteht im Reichstag eine lebhere Mehrheit. Durch den „Abbau“, der an ihm vorgenommen worden ist, ist es längst zur Ruine geworden; wann die letzten Reste fallen, ist nur noch eine Frage kurzer Zeit. Und wenn auch die Sozialdemokratie die gefährlichste Gegnerin des Zentrums ist, die Freidenker will sie ihm machen, die Jesuiten wieder ins Land zu lassen. Der Jubel im Hause Bachem wird groß sein!

Ermüdet gesprochen: die Jesuiten wären vielleicht schon längst wieder da — ganz offen und nicht heimlich und verschämt, wie das schon längst der Fall ist — wenn der Eifer des Zentrums, dieses „verhaßte Ausnahmengesetz“ zu beseitigen, etwas größer gewesen wäre. Da aber das Zentrum, trotz seiner großen Macht und trotz der ausbringlichen Gründe totschärer Hilfe der Sozialdemokratie das Jesuitengesetz noch nicht zu Falle gebracht hat. So darf man wohl annehmen, daß es ein Saar in der Suppe gefunden hat. Es ist vielleicht kein Zufall, daß die Durchlöcherung des Gesetzes gerade von den regierenden bayerischen Mäxtern vorgenommen wird, die schwarzer als bloß Schwarz sind.

Nach dem bayerischen Vorgang kann aber der Fall des Gesetzes wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. So wird es für die Bachemiten bald Zeit sein, sich gegen Jesuiten zu rufen. Wenn die sich nicht vor ihnen fürchten, wie fürchten uns vor ihnen erst recht nicht.

Zum bayerischen Erlass über das Jesuitengesetz wird dem Berliner Zentrumsorgan, der „Germania“, aus parlamentarischen Kreisen geschrieben:

Die bayerische Regierung hat die mildeste Form der Ausübung des Jesuitengesetzes auf dem Wege der Verordnung festgelegt. Die Bemühungen der liberalen Presse, die bayerische Regierung in Gegenwart zur Zurückweisung zu bringen, muß von vornherein als mißlungen betrachtet werden, denn den preussischen Oberpräsidenten ist mündlich vom Ministerium vor längerer Zeit empfohlen worden, gegenüber der Fortschrittlichkeit der Jesuiten eine persönliche Gande habe auch für die Zukunft zu beobachten und Verschärfungen der herrschenden Praxis zu vermeiden. Bayern ahmt mit dem Erlasse diesem Beispiele nach mit dem einzigen Unterschiede, daß die betreffenden Stellen in Preußen mündlich, in Bayern schriftlich verständigt worden sind.

Zu dem Unterfangen der bayerischen Regierung, das Jesuitengesetz auf dem Wege der Interpretation auszuweichen, bringt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ folgende amtliche Note:

Nach Mitteilungen der Presse hat die bayerische Regierung neuerlich Bestimmungen über die Handhabung des § 1 des Jesuitengesetzes erlassen. In einem Teil der Presse wird

daran die Behauptung geknüpft, daß diese Bestimmungen mit dem Sinne des Reichsgesetzes und der dazu ergangenen Beschlüsse des Bundesrats in Widerspruch ständen. Ob das der Fall ist oder nicht, wird Gegenstand der Prüfung für diejenige Stelle sein müssen, welche verfassungsmäßig zur Überwachung der Ausführung der Reichsgesetze berufen ist.

Nach Artikel 17 der Verfassung steht dem Kaiser die Ausfertigung und Verkündung der Reichsgesetze und die Überwachung der Ausführung derselben zu. Die obige Note kann natürlich nur aus der Reichskanzlei stammen und da ist es einigermaßen verwunderlich, daß immer nur von Meldungen der Presse die Rede ist. Der Reichskanzler mußte sich doch unbedingt sofort telegraphisch oder telephonisch Gewissheit über diese Vorzüge verschaffen. Zudem ist der bisherige Vorsitzende der Zentrumsfraktion und jetzige bayerische Ministerpräsident Freiherr v. Hertling am Montag ja in Berlin gewesen. Auf einfache Pressemeldungen hin pflegt sich doch sonst die Reichskanzlei nicht gleich in geistige Unkosten zu stürzen! Oder sollte die amtliche Note etwa ein Wort mit dem Zaunpfahl sein, um den bayerischen Ministerpräsidenten zu veranlassen, seine Interpretation zu modifizieren?

Der Kampf um die Mannschaftslöhnung.

Ihre Aufforderung, den Mannschaften der Armee die bereits versprochene Löhnungszunahme zu versagen, hat der ehrenwerten „Post“ eine Erwiderung des Generalmajors v. Gersdorff eingetragen, in der es heißt:

Wir vernahmen in der Zeitung „Post“ bereits wiederholt Stimmen, die sich gegenüber der Erhöhung der Mannschaftslöhnung ablehnend ausprägten. Die Löhnung ist über ein Menschenalter nicht aufgebessert worden, was heute einer geringeren Erhöhung entgegensteht, kommt der Soldat von heute infolge des Sinkens der Kaufkraft des Geldes nicht etwa besser weg, als vor vierzig Jahren der damalige Soldat. Somit ist die geplante Aufbesserung der Mannschaftslöhnung nur ein durch die heutigen Verhältnisse bedingter Ausgleich keine Konzession an den Lüge, Alkoholismus usw. in der Armee. Den Meisten unter den Soldaten ist eine Verbesserung, wenn auch nur um wenige Viennise pro Tag, eine Wohltat, die sie dankbar annehmen werden. Sie erhebt ihnen die Liebe zum Soldatenstande; darauf kommt es an. Den Sozialdemokraten zu Liebe erhöhen wir die Mannschaftslöhnung nicht. Diesen ist es um die Minderung der Unzufriedenheit zu tun; die Mannschaftslöhnung aber wirkt ihr entgegen. Es war der Reichstag, welcher in seiner Mehrheit, nach der Erhöhung der Mannschaftslöhnung aus finanziellen Gründen zurückgefallen war, eine Resolution fasste, derzufolge die juristische Erhöhung in den Etat von 1910 eingeschrieben werden sollte. Heute schreiben wir bereits 1912; es ist nur recht und billig, daß nunmehr die Mannschaft einer Aufbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage entgegenzuehen kann.

Daß Herr v. Gersdorff nicht der Sozialdemokratie zu Liebe den Soldaten die Löhnung erhöhen will, glauben wir ihm aufs Wort. Darum ist es doch nicht weniger wahr, daß ohne das tatkräftige Eingreifen der Sozialdemokratie kein Mensch an die Erhöhung der Mannschaftslöhne gedacht haben würde. Nach der „Post“ ist es des Soldaten heiligster Beruf, gegebenenfalls sozialdemokratischen wie möglich totzuschießen und eben diesen Sozialdemokraten danken die Soldaten die ihnen angeforderte materielle Verbesserung.

Vom nationalliberalen Kriegsschau'ak.

Ueber die dunkle, zweideutige Rolle, die der preussische Nationalliberale Herr Schiffer während der Präsidentschaftskrise gespielt hat, gibt der Vorlesende der nationalliberalen Partei in Pommern, Geh. Justizrat Lubewig, in der „Pommerschen Rundschau“ höchst bemerkenswerte Ausführungen. Herr Lubewig war von der Partei beauftragt worden, mit Wassermann persönlich Rücksprache zu nehmen, über das Ergebnis der Unterredung berichtet er:

Als Erfolg dieses Vorgehens ergab sich, daß wir nun festlicher konnten, die Wahl Debels sei nicht von Wassermann

veranlaßt worden, und die Wahl Schiebmanns sei nicht allein von dem linken, sondern auch von dem rechten Flügel unserer Partei, insbesondere von deren Führer Schiffer durchaus gebilligt worden. Schiffer, der die Wahl des Scheidemann dringend befürwortet (h) hatte, fand leider kein Wort dafür, zu erklären, daß nicht der linke Flügel der Partei allein für diese Wahl verantwortlich sei, und unser Führer Wassermann glaubte, in einem sehr weitgehenden Gehör mit Rücksicht auf die persönliche Stellung des Herrn Schiffer ebenfalls auf eine Erklärung verzichten zu müssen.

Danach wäre Wassermann von Schiffer geradezu in eine Falle gelockt worden. Schiffer selbst hat sich bekanntlich durch die kleine Komödie im Reichstag geholfen, in der er erklärte, daß er nur infolge einer mißverständigen Erklärung Debels für Scheidemann eingetreten sei.

Herr Ludwig kommt dann weiter auf die eigentümliche Haltung des Zentralbureaus der Partei zu sprechen, dem bekanntlich Herr in Stendal glücklich durchgefallene Herr Fuhrmann vorsteht, und führt darüber aus:

Wie wir hören, soll ferner auf dem Delegiertentage auch das Verhältnis des Zentralbureaus zu der Gesamtpolitik unserer Partei erörtert werden. Das schwerwiegende Bedenken gegen das Verhalten unseres Zentralbureaus vorliegen, ist von uns schon öfter erwähnt worden und die Querstreifen, die namentlich in letzter Zeit aus dem Bureau gegen Wassermann und seine Politik erteilt worden sind, ermahnen dringend zu einer festeren Haltung gegenüber dem Bureau.

Wirklich, eine angenehme Partei, die nationalliberale. Ein Glück, ihr anzugehören, eine Wonne, ihr Führer zu sein!

Liebert und die Christen.

Der Mißerfolg der Bergarbeiterbewegung im Ruhrrevier, verursacht durch den schamlosen Streikbruch der Christlichen, scheint dem Reichsverbandsgeneral von Liebert günstige Gelegenheit, um nun mit aller Macht gegen die Arbeiterorganisationen vorzugehen. Liebert sieht in dem christlichen Gewerkeverein ganz richtig einen gelben Streikbrecherverein und will gemeinsam mit ihm und den Vaterländischen gegen die Sozialdemokratie marschieren. Triumpfhierend schreibt er im „Tag“:

Ein scharfer Feind hat sich den freien Gewerkschaften und ihrem Dreikönig in den christlichen Gewerkschaften gegenüber gestellt und hat die Macht des Streiks gebrochen. Dem großen Übermut trat ruhiges Selbstbewußtsein gegenüber, dem Terror und Zwang der freien Erhaltung, die Arbeit nicht niederzuliegen in der letzten Lebensjahre, auf wirtschafts-friedlichem Wege mit den Arbeitgebern übereinzukommen. Nach dem glänzenden Siege, den die Christlichen davongetragen haben, darf von dem gelunden Sinne der Bergarbeiter erwartet werden, daß ein großer Teil die rote Fahne verlasen, sich von den „freien“ Gewerkschaften trennen wird, um die wirkliche Freiheit zu gewinnen.

Es ist anzunehmen, daß im Ruhrrevier selbst die Christlichen durch rege Werbetätigkeit den günstigen Augenblick ausnützen und die schwergegründeten und irreführten Arbeiter vom sozialdemokratischen Terror zu lösen suchen. Aber auch im übrigen Reich, in den anderen großen Industriebezirken, sollte dieser Moment nicht ungenutzt vorübergehen und sollten alle Hebel eingesetzt werden, um die Arbeiter in großem Maßstabe von den Irrlehren der Sozialdemokratie abzuweihen zu machen und sie wieder auf die christliche, reichstreuere, vaterländische Seite herüberzuführen. Welches von diesen Firmenschildern zu wählen ist, muß mit den Arbeitern besprochen und ihnen selbst überlassen werden.

Den „glänzenden Sieg“ über die Arbeiter Sache, den der General des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie den Christlichen beschheimigt, wollen wir ihnen nicht bestreiten. Aber Ehre, wenn Ehre gebührt; auch die Bundesgenossen der Christlichen, Zehentkapital und Polizei, dürfen nicht vergessen werden. Auch ihnen gebührt jedem ein volles Drittel des vom Reichsverband gestifteten Lorbeerstranzes.

Was für ein selbstvergessener Trottel aber müßte der Arbeiter sein, der die rote Fahne verließ, um zu dieser

Der Vogt von Enlt.

Erzählung von Theodor Kägge.

„Das würde doch erst ein Krieg entscheiden müssen“, sagte der junge Mann mit diesem Ernst. Wir haben uns vor Nelson nicht gefürchtet, haben ihm Bewunderung abgenötigt; seine Schiffe so zertrümmert, daß er nicht wußte wie sie über Wasser zu halten waren, und würden es gerade eben so wieder machen.“

„Ich zweifle nicht an der dänischen Tapferkeit“, antwortete Jens, „aber bei alledem ist Kaptenzagen erodert und die dänische Flotte nach England geführt worden.“

„Oh wir haben längst eine andere“, rief Holf. „Ich sehe sie dort liegen, um, wie selbst unterirdische Dämonen lagen, langsam zu versinken. Es könnte viel nützliches für das Volk mit dem Gelde geschehen, das jährlich ins Wasser geworfen wird.“

Die kalte Ruhe, mit welcher Lotusen seine Antworten gab, ließ sich durch den Unwillen seines Nachbarn nicht erschüttern, der eben zu einer heftigen Ermüdung sich anschickte, als sein Freund ihn beim Arm ergriß und gegen die Brustbrüste deutend ausrief: „Steh doch nicht Deine Casuarie Hammerstein neben Hammerstein Branden?“

„Nahelich, sie sind es beide“, erwiderte Holf. — „Branden ist seit einiger Zeit Lina's Schatten. — Was, zum Heiler kann sie denn aber herfahren?“

„Sie erwartet dich vielleicht.“

„Rein, Bildmug, sie kann nicht wissen, daß ich auf diesem Wege aus Fühgen komme.“

„So bilde es dir ein. Sie verdient es, daß Du ihre wegen Deine Phantasie in Bewegung setzt.“ — „Sie hat dich alarmiert und wirkt mit dem Tuche, Du Glücklich.“

„Es ist eine ihrer Tanten, die schneller weichen wie der Wind.“

„Oh! rief der junge Mann, der Bildmug genannt wurde, lachend aus, bei solchen Weibern muß man immer sein Glück auf ihren Namen gründen.“

Der Vater fiel, und nach wenigen Minuten sprangen die drei Passagiere in ein Boot. — Lina stand auf der Meeresschelle und erwartete die Landung. Ihr lächelndes Gesicht war voll freundlicher Erregtheit; sie verstrahlte es halb unter dem Sonnenlicht und wirkte dann wieder den Nachbarn entgegen.

„Welch Glück, meine Lina, dich hier zu finden!“ rief Holf auf die Treppe springend.

„Du auch zurück, Waldemar?“ erwiderte sie. „Das ist

Aber willkommen in Kopenhagen, Herr Lotusen; wir haben Sie täglich erwartet.“

Waldemar sah sich erkant um. — Das hatte er nicht bemerkt.

Am nächsten Tage besuchte Lotusen den Staatsrat, der ihn mit vieler Freundlichkeit empfing. In einer der öden Straßen, die fern von der lebendigen Mitte des großen Königensmaris liegen, bewohnte der Baron ganz allein ein weitläufiges Haus. Alles war ziemlich altertümlich darin, aber die Stille und Größe des Gebäudes zeigte an, daß ein vornehmer und reicher Mann sein Besitz sei. Eine mächtige Treppe von Stein führte in das erste Stockwerk, ein weites Korridor mit Decken belegt, leitete an einer Zimmerreihe hin, deren vergoldete Reußen zwar nicht mehr so neu glänzten, wie zurzeit der Friede und Christliche des vorigen Jahrhunderts, wo Adel und Hof verschwendliche Feste feierten, aber sie bezeugten in ihrer verbliebenen Pracht doch immer noch, was sie einst gewesen waren.

Endlich öffnete der begleitende Diener die Tür eines Bibliotheksaales, in welchem der geborne Staats- und Konferenzrat arbeitete, der von seinem Tische aufstehend sogleich Lotusen entgegenkam und nach den ersten Begrüßungen und Erkundigungen dem Diener gebot, seiner Tochter zu sagen, daß Herr Lotusen gekommen sei.

„Ich haben Sie seit einigen Tagen schon erwartet“, sagte er, „denn da Sie nicht abgeschrieben, mußte ich hinauf recht geben. So sind Sie denn als hier und können in Ihre Amt eintreten. Sie sollen in der deutschen Kanzlei arbeiten, ich habe mit dem Grafen Lotuse alle Abrede genommen und werde Sie noch heute ihm vorstellen.“

Lotusen sagte ihm Tausendmal und wie er hoffe, seiner Verbündungen sich wert zu erweisen.

„Rein Wort darüber“, rief der Staatsrat lächelnd; „ich weiß, daß Sie ein guter Kopf sind, und gute Köpfe brauchen wir hier. — Das lobbarste Dienen wird Ihnen freilich nicht zuzuliegen, aber, lieber junger Freund, zum allergrößten Teil ist das Besondere einer Überlegung, wo man wie auf einer Leiter, mit der untersten Stufe anfangen muß. Versteht man es dann, so kann man ein paar Stufen mit einem Male überpringen, und wer Entzehen und Glück hat, hört nicht eher auf, bis er auf der höchsten steht.“

Mit Ausnahme dreier, die sofort mit den höchsten anfangen“, erwiderte Lotusen lächelnd.

„Freilich allerdings!“ rief Hammerstein. In monarchischen Staaten muß es immer Familien geben, welche die Stützen der Thron bilden, und von Generation zu Generation mit voller Rechte ihre besonderen Stellen besetzen. Solche berühmte Familien gibt es auch hier und uns ihnen heraus kom-

men die Diplomaten, die Staatsmänner, die Regierungschef, die Minister und hohen Hofämter. Aber es ist sonderbar, Herr Lotusen, daß die dänischen Diplomaten und auswärtigen Minister fast nie geborene Dänen waren, sondern immer dem holländischen Adel angehörten.“

„Ich glaube nicht, daß Dänemark dadurch ein Schaden gelitten ist“, meinte Jens.

„Fragen Sie nur die Dänen“, lachte der alte Herr, „Sie werden bittere Klagen darüber hören. Wenn andere echt dänische Männer hier regiert hätten, lagen sie, so würde man längst die deutschen Provinzen dänisch gemacht haben, mit Leib und Seele. Man hätte das ganze vorige Jahrhundert über Zeit genug, um energische Maßnahmen zu ergreifen. Aber die Deutschen, die am Ruder standen, hatten weder Lust noch Willen dazu. Nie einmal die schlesische Incorporation wurde gehörig durchgeführt, beim ersten Widerstand hielt man ein und überließ es den Nachkommen, das Recht geltend zu machen. Nun haben wir den Streit. Damals hätte ein Federstrich die Sache abgemacht, jetzt fehlt nicht viel, so muß man mit Schwertern darunter kämpfen.“

Der Staatsrat bemerkte den Eindruck, den diese letzten Worte auf Lotusen machten, er sagte daher lächelnd: „das ist freilich für jetzt nur eine Redensart, aber sie könnte wahr werden, wenn das Schicksal sich hinetrammt.“

Der Kronprinz Christian ist vierzig Jahre alt und ohne anderen Nebenbuhler als den einzigen Sohn; ob dieser jemals seinen Stamm fortplant, läßt sich bezweifeln. Jedemfalls steht der Mannesstamm auf wenigen Augen, und wenn er erlischt, hat die weibliche Linie nach dem Adligngesetz die Erbfolge.“

„In Dänemark, aber nicht in den Herzogtümern“, sagte Lotusen. „Das Königsrecht geht nicht an. Nach unserem Recht ist die Verbindung der Herzogtümer mit dem dänischen Staate dann gelöst und nur die jüngeren männlichen Zweige des Hauses, die Herzöge von Augustenburg und Glücksburg sind zur Erbfolge berechtigt.“

„Sie vergessen immer wieder die Incorporation Schleswigs vom Jahre 1773“, rief Hammerstein lächelnd; „aber lassen Sie uns darüber nicht streiten, Herr Lotusen. Sie werden in kurzer Zeit überzeugt sein, daß von einer Trennung der Herzogtümer und namentlich Schleswigs, niemals die Rede sein kann, es mag kommen, wie es wolle. Das ganze dänische Volk sieht Schleswig als ein dänisches Land an. Es stehe ein Stück von seinem Herzen reißten, wenn man es trennen wollte; so lange ein Arm fest haben kann, wird es immer gefest.“

„Ich glaube nicht“, sprach Jens, „daß die Dänen darüber zu entscheiden haben, sondern die Landesrechte und der Volkswille in den Herzogtümern.“

(Schluß folgt)

„Regeren“ Armee überlaufen und fortan der Sache der Arbeiter-erschütterung zu dienen, von der es dem vorurteillosen Reichsverbandsgeneral ganz gleich ist, unter welchem „Firmenschild“ sie geführt wird. Streikbruch ist Streikbruch, mag er christlich, reichsrein oder vaterländisch heißen. Leibius, Liebert, Ermert, Wiesbergs, oder Friedrich Klinge, das kommt doch schließlich alles auf eins heraus.

Der interkonfessionellen Charakter des Zentrums
will die „Königliche Volksstimme“ aus einem Briefe des verstorbenen Zentrumsführers Dr. Lieber beweisen; sie hält diesen Brief für so bedeutungsvoll, daß sie ihn im Fastenbriefe abdruckt. Der Brief war die Antwort auf die Anfrage, ob ein in Dagen zu beabsichtigender oder auszubauender Zentrumsverein lediglih aus Katholiken bestehen dürfe. Er hat folgenden Wortlaut:

„Berlin NW., den 21. Februar 1908.
Reichstag.“

Verehrter und sehr lieber Freund! Erst eben erhalte ich Ihren lieben Brief. Das Zentrum ist keine religiöse, keine konfessionelle, keine st.liche, sondern eine politische Partei. Mit diesem, in ganz bewußtem und entschiedenem Gegensatz zur alten „katholischen Fraktion“ genommen und jederzeit klar und bestimmt behaupteten Standpunkte steht und verhält es selbst. Nicht der „Katholik“ sondern der „Anhänger des Parteiprogramms“, wie es in Satzungen und Wahlaufrufen seit 1870 fest beschlossen niedergelegt ist, muß zur Mitgliedschaft verlangt, aber auch zugelassen werden. Dr. Brühl und v. Gerlach, der Heilerberger Rechtsanwalt Schulz, alle alten Hannoveraner waren wirkliche Mitglieder, nicht bloße Hospitanten, der Fraktionen. Und was von diesen gilt, muß auch von den Zentrumsvereinen festgehalten werden. Gruß!

Lieber“

Für den, der die Geschichte des Parteiens einigermassen kennt, bietet der Brief gar nicht zu verächtliches. Dr. Lieber war ja die der Zentrumsführer, der die Fraktion aus dem interkonfessionellen Rahmen herauszuführen beabsichtigte, um ihr die Rolle einer führenden Regierungspartei zu ermöglichen. Und Lieber hat auch Erfolg gehabt. Aber er hat nicht gerade, wie in der Sachem, in breiter Öffentlichkeit verlangt, daß die für sich katholischen Anschauungen als alleinige Richtschnur abgeschrieben werden müssen. Die Kölner Richtung hat also guten Grund, Lieber für sich zu reklamieren; er war ihr erster und erfolgreichster Vorkämpfer.

Spezialzentrale und Bundesrat. Nach einem Rundschreiben der Spezialzentrale an die Mitglieder des Verortungsverbandes deutscher Spiritusabwickler, wurde durch Beschluß des Bundesrates der Durchschchnittspreis für das laufende Brennjahr von 24 Prozent auf 20 Prozent erhöht und die Zulassung der Verarbeitung von Mais ohne Zuschlag für das Kontingent bis zum 30. September 1912 verlängert. Die Spezialzentrale betont, es sei von höchster Wichtigkeit, daß eine weitere Anspannung der Verkaufspreise entbehrlich sei, da sie den Abfall dauernd schädigen würde.

Der Streit um Trägers Erbe. In den Reihen der Fortschrittler scheint es zu Unmuthigkeiten wegen der Verteilung der Mandate Trägers gekommen zu sein. Zuerst hieß es, Dr. Wiener sollte das Reichstags-, Dr. Mügdon das Landtagsmandat bekommen. Ein Teil der Berliner Fortschrittler würde aber lieber Mügdon wieder im Reichstagslegen. Vorerst ist der Streit dadurch zum Stillstand gekommen, daß der Vorstand der Fortschrittler im 2. oberbairischen Wahlkreise erklärt, die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen; die Entscheidung werde am 2. Osterfesttag in Paris getroffen werden.

Die Fortschrittler streiten sich hier um das Fell des Bären, den sie noch gar nicht erlegt haben. Sicher genießen in diesem Wahlkreise weder Wiener noch Mügdon jenes Maß von Popularität, dessen Träger sich erheut. Der Ausgang des Wahlkampfes ist jedenfalls höchst ungewiß.

Reicher, der starke Mann, will im Reichstags bleiben. Vor einigen Tagen berichteten bürgerliche Blätter, Jordan v. Reicher, der Expräsident des preussischen Dreiklassenhauses, wolle seine Mandate zum Reichstags und zum preussischen Landtags niederlegen. Jetzt wird diese Meldung insoweit demontiert, als v. Reicher bei den nächsten Landtagswahlen nicht mehr kandidieren, aber sein Reichstagsmandat beibehalten will — sofern dieses Mandat nicht fassiert wird! Von einer Berufung Reichers ins Herrenhaus ist nichts bekannt.

Dierrick Sohn als Hausdrucker. Der betriebsame Direktor des Bundes der Landwirte, Dr. Dierrick Sohn, benötigt die freie Zeit, die ihm sein Durchfall bei der Wahl verschafft hat, dazu, den schwarzblauen Stall von unsicheren Kandidaten zu säubern. Das ultramontane „Mainzer Journal“ berichtet darüber:

„In einer Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte des Kreises Wittlicher-St. Wendel-Deisenheim, der auch der frühere Abgeordnete Sohn beizohnte, wurden eine Anzahl Vertrauensmänner, weil sie bei der Wahl nicht für den unterstützten Zentrumskandidaten eingetreten waren, aus dem Bunde ausgeschlossen.“

Das Zentrum wird sich hoffentlich erkenntlich zeigen und dem getreuen Knechte Dierrick bald einen sicheren Wahlkreis überlassen.

Die Verbandsversammlung des Zweckverbandes für Groß-Berlin ist Dienstag zur Beratung des Etats zusammengetreten. Zu Auseinandersetzungen, die teilweise einen lebhaften Charakter annehmen, kam es ledi durch Anlaß der Frage, ob ein Techniker als Städtebaufachmann anstellt werden soll, denn die Ausarbeitung der Bauabrechnung obliegt der Verbandsauschuss, hat von der Anstellung eines solchen Beamten Abstand genommen. Im Gegenzug dazu ließen von drei verschiedenen Seiten, darunter auch von den Sozialdemokraten, Anträge auf Anstellung eines Technikers ein. Die Novendikation wurde u. a. von unserem Genossen Heimann, dem Oberbürgermeister Dominikus-Schönberg, sowie vom Genossen Dirsch bearbeitet. Die Mehrheit stellte sich aber auf den Standpunkt des Kommerzienrats Haberland und lag vorläufig von der Anstellung eines Technikers ab. Es wurde lediglich beschlossen, dem Verbandsauschuss die Ermächtigung zur Anstellung zu erteilen. Es hängt also von dem Verbandsauschuss ab, ob der Zweckverband auch auf dem Gebiete des Wohnungswesens etwas leisten wird oder nicht. In der Debatte zeigte es sich deutlich, daß die Zusammensetzung der Zweckverbandversammlung durchaus reaktionär ist und daß das hausararische Element das Übergewicht darin hat.

Der Etat selbst wurde schließlich genehmigt. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 245 690 Mk. ab. Die Mittel sollen durch Umlagen auf die Verbandsmitglieder aufgebracht werden, auch wird vorläufig von der Erhebung der Umlage abgesehen; die Stadt Berlin stellt den erforderlichen Betrag vorläufig gegen Verzinsung von 4 Prozent zur Verfügung.

Ausland.

Sozialdemokratische Wahlerfolge in Bulgarien.

Als glänzenden Sieg feiert im „Peuple“ Genosse Criff den Proporzionalwahlsystem vorgenommenen Gemeindev- und Provinzialwahlen: den ersten Wahlsieg nach 20 Jahren unermüdeten Organisations- und Erziehungsarbeit. In 9 Provinzialkreisen wurden 20, in 25 städtischen Gemeinderäten 9 Sitze erobert. In der Hauptstadt Sofia in mehreren anderen Städten ist unsere Fraktion stärker als jede einzelne bürgerliche. Kraft und Erfolg steht beinährdlich durch die bewunderliche Spaltung der Partei in zwei Fraktionen: die „Geenigen“ oder „Weithergeenigen“ und die „Enghergeenigen“. In etwa 30 Gemeinden ist durch diese Verreihung ein Erfolg der Partei verbintert worden. Die „Geenigen“ haben in 6 Provinzialkreisen 11, in 15 Gemeinderäten 46 Sitze erhalten, die „Enghergeenigen“ in 3 Provinzialkreisen 9, in 20 Stadtkreisen 51 Sitze. Die Furcht, daß das zum ersten Mal angewandte Proporzionalwahlsystem den Klassenkampf abschwächen könne, hat sich als unbegründet erwiesen.

Ueber die Spaltung sagt Kolaroff: „Man kann sagen, daß beide Fraktionen mehr Energie auf ihre gegenseitige Verrechnung verwenden als auf die Bekämpfung der Klassen Gegner. Die sogenannten Enghergeenigen wollen nichts wissen von einer gemeinsamen Aktion, noch weniger von enghärtiger Vereinigung. Und doch haben beide Parteien dasselbe Programm, dieselbe Grundlage, dieselbe Art des Vorgehens. Die Spaltung hemmt die Entwicklung. Noch trauriger: sie ist Verwirrung und Korruption unter die Arbeiter. Ohne sie hätte die Arbeiterklasse von selbst ihre Vertreter im Parlament; Sofia, Warna u. a. hätten Sozialisten gewählt, wenn beide Gruppen im Einvernehmen vorgingen.“ Ein Eingreifen der Internationalen im Interesse der so hoffnungsvollen und doch in ihrer Entwicklung gehemmten bulgarischen Bewegung sei daher geboten.

Die Frauen und die Gemeindevahlen in Kopenhagen.

In Dänemark haben die Frauen in den großen Städten das Gemeindevahlrecht. In der Hauptstadt Kopenhagen haben alle Männer und alle Frauen dasselbe Wahlrecht, nur dürfen sie mit den Steuern nicht im Einklange sein. Es mußten nun Neuwahlen vorgenommen werden, weil neue Steuern eingeführt werden mußten. Es wurde im Landestag beschlossen, daß jedesmal, wenn eine Steuererhöhung in Kraft tritt, die Wählerliste befragt werden muß. Dadurch hoffte man die parte Sozialdemokratische Fraktion zu schwächen. Die bürgerlichen Parteien haben gehofft, daß sie, wenn sie die Steuererhöhung bekämpfen, die besser situierten Wähler des Mittelstandes vor allem der Sozialdemokratie abwerben können. Aber auch um Arbeiterstimmen wurde getüfelt. Die Wähler der Sozialdemokratischen Partei hat sich aber nicht irre machen lassen, denn sie wissen sehr gut, daß die keine Steuererhöhung, die auch sie treffen wird, nurbringend durch den sozialdemokratischen Einfluß im Gemeinderat angeleitet werden wird. Es wurde ein Mandat mehr erobert, als im letzten Wahlkampf.

Zum zweiten Mal nahmen die Frauen an der Wahl teil und es ist zu verzeichnen, daß diesmal die Wahlbeteiligung der Frauen eine größere war, als im letzten Wahlkampf. Namentlich die Arbeitermütter kamen viel zahlreicher, als das letzte Mal und ihnen vor allem ist der Sieg zu danken, den die Sozialdemokratie errungen hat.

Es wurden zwei sozialdemokratische Frauen gewählt, Genossin Erlone, eine Buchdruckerarbeiterin und Genossin Anna Johansen. Außerdem wurden 3 bürgerliche Frauen gewählt.

Die statistischen Ergebnisse von der letzten Wahl liegen nun vor. Es beteiligten sich von den Frauen 69,4 Prozent und von den Männern 20,5 Prozent an der Wahl. Bei beiden war die Wahlbeteiligung in der ersten Klasse von 800 bis 1000 Kronen geringer, als in den nächsten Klassen mit Einkommen von 1000 bis 1500 Kronen. In der ersten Klasse wählten 69,5 bei den Männern 65,2, in der zweiten Klasse stimmten 68 Prozent Männer und 62,1 Frauen. Die Ziffern zeigen, wie mit der Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse auch die Teilnahme am politischen Leben steigt.

Warum das Frauenstimmrecht abgelehnt wurde.

Während 1911 255 Abgeordnete für und nur 63 gegen die zweite Lesung des Stimmrechtsantrages gestimmt hatten, ohne daß er nachher erledigt wurde stimmten diesmal 222 gegen und nur 208 dafür, sodas aus der Mehrheits von 167 eine Minderheit von 14 wurde. Die Ursachen sind mannigfaltig. Zunächst fehlten 18 Bergarbeiter, die wegen der Streikabstimmung in ihren Kreisen sein mußten. Sie hätten mit Ja gestimmt, ist doch die Arbeiterfraktion die einzige, die Zustimmung (mit 24) für die Vorlage eintrat. Ferner stimmten die Sozialisten mit nur 3 Ausnahmen geschlossen (mit 34) dagegen, obwohl sie keine Gegner des Frauenrechts sind. Sie fürchteten, daß die Beratung der Vorlage die Zeit für die Erledigung der sonst gleich nach Offen zu verhandelnden Sommer-Vorlage wegnehmen könnte. Ein Teil mag auch durch das reaktionäre Gebaren der „Kämpfenden“ Stimmrechtlerinnen bestimmt worden sein. Soll doch ein Teil von diesen bei der antirischen Vergewaltigung der Churchill-Versammlung in Belfast mitgewirkt haben. Am stärksten hat natürlich der Mißmut über die sinnlosen Gewaltthatigkeiten der Suffragettes gewirkt. Angeblich 36, höher aber 26 Abgeordnete (15 Liberale und 10 Konservativen) haben trotz ausdrücklicher Verpflichtung auf die Vorlage deshalb dagegen gestimmt; sicher kein Zeichen hoher politischer Weisheit, aber ein Beweis für die wahrhaftige Taktik jener Damen, die alles getan haben, um den unbedeutendsten Billiger gegen sich aufzubringen und selbst den Wortbruch als zulässig erscheinen zu lassen. Doch hat die Mehrheit (117 gegen 75) der Liberalen und eine ansehnliche Minderheit der Konservativen (64 gegen 113) mit Ja gestimmt, sodas man erwarten darf, falls die Taktik auf jener Seite ein wenig klüger wird, nach Ablauf der vorgeschriebenen 6 Monate die Vorlage, die bekanntlich nur für 1 Million Frauen das Wahlrecht bringen soll, durchgehen zu sehen.

Die Nationalisten für Erweiterung der Kriegsfaktion.

Nach ihrer Zusammenkunft in Venedig ist der Kriegseifer der Nationalisten bedeutend gewachsen. Sie behaupten, daß die Furcht der neutralen Mächte bedient, um Italien an einem energischen Vorgehen zu verhindern. Das „Stornale d'Italia“ fordert daher, daß man endlich mit dem Kriege „ernst machen“ solle. Der Minister des Neupern hat in der Kammer auch ein wenig in dieses Horn geblasen, sodas jetzt die nationalen Väter von Symmen auf den „größeren Krieg“ überzhauen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Italien sich in einer Endgasse

befindet. Der Krieg kostet heute gerade genug Menschenleben und Geld, aber es liegt klar am Tage, daß er der Türkei nicht gefährlich ist. Auf der heutigen Wasse kann ihn das ottomanische Reich trotz der zweifellosen Ueberlegenheit Italiens länger aushalten als sein Gegner. Diese Tatsache wird Italien zur Aktion im künftigen Meere zwingen, trotzdem das Trängen der europäischen Mächte diese Aktion zu verhindern sucht. Wenn der Krieg gewollt hat und ihn für ein ziemlich harmloses Unternehmen ansah, der muß sich inzwischen darüber klar geworden sein, daß die militärische Ueberlegenheit eines Landes nur dann von praktischer Bedeutung ist, wenn das Land sie wirklich geltend machen kann. Heute macht Italien seine Ueberlegenheit nicht geltend, und der Krieg droht, sich ins Unendliche zu ziehen. Die Erkenntnis dieser Tatsache läßt jetzt die öffentliche Meinung in Italien, die anfangs des Krieges herzlich müde zu werden, für das Vorgehen zur See Stellung nehmen. Wenn die Regierung noch länger damit zögern sollte, so könnte die den Anfang an irreguläre öffentliche Meinung sich ganz plötzlich gegen den Krieg wenden, umso mehr, als dessen wirtschaftliche Rückschläge durch den Kursrückgang der italienischen Anleihen, das Wiederauftreten des Goldagio und die allgemeine Schwereleiht des Kredits sich immer enrfener fühlbar machen.

Das neue italienische Flottenprogramm. Das Marineamt beschäftigt sich eingehend mit dem neuen Marineprogramm und besonders mit dem Bau der neuen Panzerschiffe, die im Flottenetat eingestellt sind. Das Programm ist in der Weise abgeändert worden, daß die Zahl der Geschütze von acht auf zehn an jedem Schiffe erhöht wird. Das Kaliber 355 Millimeter scheint nunmehr endgültig angenommen worden zu sein. Ferner werden die Dreadnoughts mit 132 Millimeter kalibrigen Geschützen ausgerüstet sein. Der Kostenpreis der großen Panzer mit zehn 355 Millimeter Kaliber-Geschützen wird auf 88 bis 90 Millionen Lire veranschlagt. Die Wasserverdrängung der neuen Kriegsschiffe wird 20.000 Tonnen betragen. — Damit hat dann Italien alles, was es braucht, mit Ausnahme des nötigen Brotes für die hungernde Bevölkerung.

Massenverhaftungen in der europäischen Türkei. In der letzten Zeit wurden in den Bezirken Jschib, Kothane und Keles 160 christliche Bauern verhaftet, weil sie den Mitgliedern der repositionären Banken Unterstichung und Nahrung gestöhrt haben. In dem Dorfe Balwan allein sind 84 Bauern verhaftet worden. Die Zahl der verhafteten Farmer und Lehrer beträgt 20. Es stehen weitere Verhaftungen bevor.

Drei tschechische Blätter konfiszieren. Wegen der Wiedergabe eines aus der Berliner Presse entnommenen Artikels, der über die bekannte Audienz des Ministerpräsidenten beim Kaiser berichtete, wurde die heutige Ausgabe der drei tschechischen Blätter „Samostanost“, „Narodni Listy“ und „Mesto Slovo“ konfiszieren.

Auch die letzte Nummer der Wiener „Arbeiterzeitung“ beziffel der Konfiskation wegen angeblicher Beleidigung Franz Josefs.

Der Kommandant der „Liberte“. Jours, ein Bruder des bekannten französischen Genossen, ist jetzt zum Kommandanten des Panzerschiffes „Demokratie“ ernannt worden. Die „Liberte“ wurde, wie erinnerlich, im Herbst v. J., durch eine Pulverexplosion zerstört. Jours wurde deshalb in einem Prozes verurteilt, aber freigesprochen.

Schreckensjustiz gegen Revolutionäre. Aus Petersburg wird gemeldet: Nach zweimonatlicher Verhandlung verurteilt der Senat das Urteil in Sachen der armenischen Revolutionärsparie. Von den 146 Angeklagten wurden vier darunter ein Arzt, zu Zwangsarbeit von 4—8 Jahren, 26 darunter ein Priester, zu Verurteilung, 21 zu Festungshaft von drei Monaten bis zu 2 Jahren und einer zu drei Jahren Gefängnis verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Anklage wegen Dienstverbrechen. Das erste Departement des Reichsrats begann am Dienstag die Verhandlung der Anklage wegen Dienstverbrechen gegen den früheren Gehilfen des Ministers des Innern, General Kurlov, gegen den früheren Direktore des Volksgedepartements Wergin, den früheren Chef der Kiwer Geheimpolizei Kuljabo und den Postpolizeibeamten, Obersten Spiridowitsch.

Wilhelm II. soll noch mehr gesagt haben. Wie der „Daily Express“ aus New York meldet, hat die Senatskommission für den Panamakanal die vom Obersten Goethals von der Kommission abgegebenen Erklärungen veröffentlicht. Danach hat Oberst Goethals nicht nur erzählt, was der Kaiser über die Befestigungen des Kanals gesagt hat, sondern er gibt auch mit, was der Kaiser ihm über die angeblichen russischen Marinepläne gesagt hat. Der Kaiser sei nämlich der Meinung gewesen, daß die für den Kanal vorgesehenen Schleusen von 83 1/2 Meter zu schmal sein dürften für die in Zukunft wahrscheinlich zu erwartenden größeren Kriegsschiffe. Er, der Kaiser, habe nämlich erfahren, daß Rußland Pläne ausarbeite, nach denen zukünftige Kriegsschiffe 41 Meter breit werden sollten. Daher sollten die neuen Schleusen im Kaiser-Wilhelms-Kanal 43,7 Meter breit werden. Diese Aussage hat, wie natürlich zu erwarten war, in der Kommission sensationelles Aufsehen erregt, und mehrere Senatoren fragten Goethals ganz genau, was denn der Kaiser über die neuen russischen Kriegsschiffe gesagt habe. Da die größten Schiffe der Gegenwart nur 36,2 Meter breit seien, meinte Senator McCormack, so sei das ein außerordentlicher Sprung in dem modernen Schiffbau. Goethals fügte hinzu, so viel er wisse, habe Rußland diese neuen Schiffe noch nicht vorgeschlagen, es stehe sie vielmehr nur in Betracht. Da es die Befestigung verstärken, den Tiegang der Schiffe aber nicht vergrößern wolle, so müsse es eben in die Länge und Breite gehen. Ueber die von England angeblich in Kingston auf Jamaica geplanten Befestigungen habe er zwar in den Zeitungen gelesen, aber sonst davon nichts gehört.

Das ganze mutet so amerikanisch an, daß wir trotz der bekannten Redekunst Wilhelm II. an die Wahrheit nicht glauben können.

Peking bleibt Hauptstadt der chinesischen Republik. Times melden aus Shanghai: Die Nationalversammlung von Peking beschloß nach erbitterter Debatte mit 20 gegen 6 Stimmen den Sitz der provisorischen Regierung nach Peking zu verlegen.

Verantwortlicher Redakteur: Axel Stenck. — Redaktion und Expedition: Von Graupenstraße 7. — Verlag der „Volksmacht“, G. m. b. H. — Druck bei Th. Schaefer, G. m. b. H. — Königlich in Berlin, Stern 9, Postbezirk.

Zur Beachtung!

MAGGI® Suppen tragen auf der Umhüllung jedes Würfels den Namen MAGGI und die Schutzmarke Kreuzstern. Achten Sie gefälligst darauf beim Einkauf, denn andere Würfel stammen nicht von MAGGI.



Extra-Angebote für den Fest-Bedarf

Weisse Blusen aus Stickerel und Batist 4.95 3.75 2.95 1.95	Ein Posten Damen-Paletots englischer Geschmack Jackett-Kostüme blau Kammgarn, Cheviot, grau gestreift, Kammgarn oder Stoffe in englischem Geschmack Serie I: 12⁷⁵ Serie II: 19⁷⁵ Serie III: 29⁵⁰ Serie IV: 38⁰⁰ Serie V: 46⁵⁰	Blusen Initiiert Musselin 4.95 3.65 1.95 1.45
--------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------

Damen-Putz • Neuheiten der Saison

Garnierte Damenhüte (engl. Genre) Trotteur Dreispitz 7⁵⁰ Trotteur Vierspitz 7²⁵ Trotteurs 6⁰⁰ 8⁵⁰ 10⁰⁰ Grosse Matelots 5⁸⁵ Bretonne 3⁷⁵ Manila Bretonne 8⁷⁵	Florentiner 8⁰⁰ 10⁵⁰ Florentiner 12⁵⁰ Florentiner 14⁵⁰ Ungarnierte Damenhüte. Florentiner 2⁷⁵ 6⁷⁵ Tagaline 3⁹⁰ 5²⁵ Tagal 5⁷⁵ 7²⁵	Kinder-Hüte 4587 Schul-Glocke 1⁹⁵ Backfisch-Glocke 2⁹⁵ Kleine Glockenform 3⁷⁵ Glockenform 6⁸⁵ Kleine Glockenform 7⁵⁰ Backfisch-Bretonne 10⁵⁰
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Handschuhe Strümpfe Spitzenkragen Herren-Artikel

Damen-Glacé-Handschuhe 2 Druck 1.25 95 Pt. Herren-Glacé-Handschuhe 1 Druck 1.95 Damen-Schwedisch-Handschuhe imit. Gelb 48 Pt. Damen-Handschuhe lang, hell und gelb 1.25	Herren-Socken Macco 35 Pt. Damen-Strümpfe durchbrochen 65 Pt. Dam.-Mousselin-Strümpfe schwarz 95 Pt. Kinder-Strümpfe schwarz Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Paar 32 40 45 48 52 55 60 65 70 75 Pt.	Jackett-Kragen mit Spachtel, Tüll und Klöppel 1.25 Blusen-Kragen aus Spachtel-Tüll 7.00 bis 95 Pt. Waschgürtel 1.25, 95, 75, 50 Pt. Aeroplan-Schleifen 1.85, 1.00, 40 Pt.	Herren-Selbstbinder 8.50, 2.50, 95, 65 Pt. Herren-Regates 2.00, 1.50, 95, 65 Pt. Herren-Westen aus Tuch 6.75 Spazierstöcke mit mod. Krücke 2.25, 1.50 Herren-Visier-Hüte 8.20, 3.00, 2.75, 2.75
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Unerreicht ist
Mahrs
 poröse
 Unterkleidung
 stets preisgekrönt

Knaben-Sweater
 in modernen aparten Dessins
 2.25, 1.95 **1.30**
Herren-Macco-Hemden
 u. Hosen in grosser Auswahl
 2.50, 2.25 **1.35**

M. Schneider,

Bleyes
 Knaben-
 Anzüge

Neue Schweidnitzerstr. 1.

Anzüge

Hut-Hanke

Inh.: Joh. Tessmer
 Friedrich-Wilhelmstr. 23.
 nur gute, reelle Qualitäten,
 für Herren und Knaben.

Stehen bleiben!

Auf
Teilzahlung
 mit kleinster
 An- und Abzahlung
 kauft man
Möbel
 Damen- u. Herren-Garderobe
 3423 mit langjähriger Garantie
 bei
Adolf Schröter, Breslau,
 Ring 2, Ecke Nikolaistr.
 Waren ohne Firma. Katalog
 gratis. Versand nachauswärts.

Für 287 Mk.

Komplette Einrichtung, bestehend aus Wohnstube, Schlafzimmer und moderner Küche, die im Aug. 1929. 410 Stk., Blöcke, 42 Stk., Sessel, 26 Stk., Stühle, 33 Stk., Spiegel, 10 Stk., Porzellan, 3.50 Stk., etc. etc. etc. mit Umbau, 12.50 Stk., etc. etc. etc. etc. etc.
 wirklich reell und billig
Siegfried Brieger
 Kupfer-Schmiede-Str. 24.
 Tel. 1859. — Tel. 9177.
 Zahlung nach Vereinbarung!

Fahrräder!

In denkbar grösster Auswahl
 zu a'herbilligsten Preisen.
Spezialität:
Viktoria und **Mars**. 3395
 Arbeiter-Strapazier-Räder
 allerersten Ranges
 Mehrjährige schriftl. Garantie.
 Gleichzeitig empfehle ich die
 in meiner eigenen Werk-
 statt gebauten
Stabil-Fahr-
räder
 auf Rennbahn und Strasse seit
 Jahren bestens erprobt.
 Reparaturen schnellstens u. zu
 kleinsten Preisen
 Gebrauchte Räder von 15 Mk. an.
Fritz Killmann
 Gröschenerstr. 29
 Telefon 4084
 Sämtliche Ersatzteile sowie Pneumatiks
 aller Fabrikate stets am Lager.

Zu billigsten Preisen

läuft man das eleganteste und haltbarste
Schuhwerk
 bei denkbar grösster Auswahl in Kinder-, Strands- und Jungshuhren,
 sowie Gold- und andere Pantoffeln zu streng realen Preisen nur bei
Robert Kretschmer, Schuhmachermeister,
 Friedrich-Wilhelmstr. 52, geradeüber der Friedrich-Karstr.

Uhren, Ketten, Ringe,
 Broschen, Ohrringe etc.
 nur gutes Fabrikat zu billigsten Preisen.
 Bitte auf alte Firma
Max Frenzel, 39 Friedrich-
 Wilhelmstr. **39**
 zu achten.

Wo? Decke ich **Wo?**
 meinen Bedarf in **Linoleum, Läufern, Wachstuch-**
decken, Marktaschen, Teppichen, Kinder-
schürzen und Läuferstoffen etc. etc.
Nur
 im Wachstuch- u. Linoleum-Kaufhaus
49 Gartenstrasse **49**
 Telefon 3386
 Vorzeiger dieses Inserats erhält beim Einkauf 4% Rabatt in bar.

Original-Phönix-
Nähmaschinen
 für Gewerbe und Hausbedarf sind
 die besten der Gegenwart, zum
 künstlichen besonders geeignet.
 Außerdem empfehlen wir alle
 anderen Systeme, auch in [4503]
Spezialmaschinen.
 Kuponmaschinen für Wäsche u. Tuch.
Jul. Dressler & Co.
 Breslau, Ring 6.
 Grösste Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.
 Auswärts franko
 Bahnkation.

Schultaschen
 Marktaschen, Handtaschen usw., in eigener Werkstatt gefertigt,
 aus besten Materialien, billig, äusserst haltbar, Friedrich-Wilhelm-
 strasse 50, Gabelstrasse 41 und Ring 2.
 3794

Achtung! Parteigenossen! Achtung! 3476
 sowie Reparaturen erhält man am
 besten und billigsten beim Genossen
Max Philipp, Posenerstr. 15.
 Bitte genau auf Strasse u. Vornamen zu achten.

Meine Preise erregen Sensation.
Herren-Hüte
 steif und weich,
 streng modern,
 guter Fz
1,95 Mk.
 Engl. Bundmützen
 entzückende Muster
 prima Stoffe
95 Pfg.
Hüte **H. Schönfeld** **Mützen**
 Zentrale: Schmiedebriicke 17/18, Filiale: Adalbertstr. 6.

Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Knaben-Anzüge
Paletots - Ulster
Kosen
Berufskleidung
 erhalten Sie [4556]
 gut und billig
 in dem
Konfektionshaus
Max Landsberg
 Gröschenerstr. 27,
 Ecke Helldorferstr.
 Spezialität:
Mass-Anfertigung.

1. Beilage zu Nr. 81 der „Volkswacht“.

Freitag, den 5. April 1912.

Junkerliebesgaben

Seit der Schnapskonsum zurückgeht, sind die Junker auf die verrückte Idee verfallen, die Liebesgaben auch noch rechtfertigen zu wollen. Sie behaupten, daß die Liebesgabe in nichts weiter bestünde, als daß man 20 Mk. zuviel gezahlter Steuer für eine bestimmte Spiritusmenge zurückbezahlt bekomme, genau so wie jemand von der Einkommensteuer etwas zurückgezahlt bekommt, wenn er fälschlich zu hoch eingeschätzt worden ist. Die Rückzahlung sei aber notwendig, weil sonst die kleinen Brennereien zugrunde gehen müßten und von den großen aufgefressen würden. Diese Beweisführung könnte richtig sein, wenn nur die Kleinbrenner allein diejenigen wären, denen das Kontingent und damit die niedrigere Branntweinsteuer zugeteilt würde. Aber in Wahrheit sind es gerade die großen „Reinlichen“ Rittersgüterbesitzer, Fürsten, Prinzen und Grafen, denen der Hauptanteil am Kontingent zuerkannt worden ist. Man könnte das zahlenmäßig beweisen, wenn nicht die Regierung und der Reichstag die Bitte der Kontingentinhaber ängstlich geheim hielten. Schon das beweist, daß es sich nicht um Schutzmaßnahmen für die Kleinbrenner, sondern um rechte Liebesgaben für die Junker handelt. Lasse sich darum niemand irre machen!

Wer Schnaps trinkt, bereichert die Junker. Wer Schnaps trinkt, stärkt die Macht der Reaktion. Darum bleibt der Beschluß der Partei hochzuhalten: Fort mit der Schnapsflasche! Nieder mit dem Junkerfusel!



Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 4. April.

Geschichtskalender.

5. April.	
1846	Der Schriftsteller Michael Georg Conrad in Grottkau *.
1863	Der Schriftsteller Jeanot Emil Freiherr v. Grottkau in Wiga *.
1894	Der Dichter Friedrich Wilhelm Weber in Nieheim *.
6. April.	
1528	Albrecht Dürer in Nürnberg *.
1670	Der französische Dichter Jean Baptiste Rousseau in Paris *.
1870	Der Komponist Oskar Strauß in Wien *.
1884	Der Dichter Emanuel Geibel in Lübeck *.
1906	Der norwegische Schriftsteller Alexander Skjold in Bergen *.

Die Fleischpreise steigen weiter.

Nach der amtlichen Statistik, die über die Durchschnittspreise von 50 Hauptmarktorten Preußens geführt wird, sind die Fleischpreise in der ersten Hälfte des März 1912 im Vergleich zur zweiten Hälfte Februar noch weiter in die Höhe gegangen. Das Rindfleisch stieg pro Kilogramm von 189,5 auf 170,1 Pfg., das Kalbfleisch von 186,8 auf 186,9, das Hammelfleisch von 178,6 auf 174,1, das Schweinefleisch

von 145,2 auf 146,8, der Schinken beim Verkauf im ganzen von 245,3 auf 246,0, im Durchschnitt von 343,2 auf 344,1, Speck von 168,8 auf 168,7 Pfg.

Aber einen Volkstand gibt es trotzdem nicht, und Reich, Staat und Gemeinde legen die Hände müßig in den Schoß. Die Reichen und Herrschenden brauchen ja nicht zu darben; darum mag das Volk weiter hungern.

5000 Mark

hat gestern ein Gönner des Gewerkschaftshauses als bisher höchste Gabe auf ein Brett in die Kasse gezahlt. Offenlich gerät die „Kreuzzeitung“ deshalb nicht außer Fassung. Außerdem sind folgende Beiträge in den letzten Tagen eingegangen: M.-G.-V. Neudorf 50 Mk., Sektion der Seidenweberei vom Deutschen Transportarbeiter-Verbande 100 Mk., Arbeiter-Steinbrücker-Verein 30 Mk., Freie Sänger-Vereinigung Nikolaitor 50 Mk., Spar-Verein Meinecke 40 Mk. als 2. Rate, 20 Mk. als 3. Rate. Der Betrag der Zeichnungen beläuft sich mit diesen Spenden auf 72 000 Mk.

Die Kratzschleifen-Prozesse

nehmen kein Ende. Es ist immer die gleiche Geschichte. Kränge mit roten Schleifen werden auf den Straßen oder Friedhöfen sichtbar, und sofort ist die vielbeschäftigte Polizei an der Arbeit, sie zu beschlagnahmen. Es folgen Strafbescheide und zuletzt Urteile Breslauer Richter, die das sonderbare Vorgehen der Polizei als rechtmäßig beschleunigen.

Anfang März 1912 wurde der Tischler Genosse Voehr von der Verurteilung des Grabschener Kommunalrichters zur letzten Ruhe begleitet. Genosse Günther trug hinter dem Grabe einen Kranz mit roter Schleife, die mit schwarzem Trauerflor verhängt war. An der Schleife nahm nicht einmal der am Grabe sprechende Geistliche von der Trinitatisgemeinde Anstoß. Nur die Polizei fand an der schlichten Ehrung des Verstorbenen wieder etwas „Unangemessenes“. Der Kranz wurde dem Mutter Erde übergeben, als Genosse Günther am Grabe von einem Schutzmann nicht gerade „sanft“ um Arme gedrückt und einige Schritte abwärts nach Westen und Wohnung gefragt wurde. Ausßer dem Schutzmann hatte das Polizei-Präsidium den Polizeikommissar Lohschall auf der Leichenbestattung eines ungewöhnlichen Verhaltens im Blick. Dieser verstand sich nicht lange auf sich warten; er lautete auf 20 Mark Geldstrafe.

Wit dem Einspruch Günthers beschäftigte sich am Mittwoch das hiesige Schöffengericht. Rechtsanwalt Bannmann führte zur Verteidigung an: Der Angeklagte hat den Kranz nicht öffentlich, sondern auf der Grabstätte nach der Verleugnung des Grabschener Friedhofes gebracht. Es wird nicht bestritten, daß er den Kranz dann von der Leichenhalle nach dem Grabe getragen hat. Wo soll denn aber hier das ungewöhnliche Verhältnismäßig liegen? Der Trauerzug bewegte sich innerhalb der Friedhofsmauern um auch nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Zeitragenden war anwesend. Ueberdies war die rote Schleife mit einem Trauerflor umspannt, so daß der Zweck, nämlich eine Trauerumgebung und nicht eine politische Demonstration zu veranstalten, ganz augenfällig war. Obendrein ist auch der anstehende Geistliche von dem Vorkommnisse vorher angefragt worden, ob er gegen die rote Schleife etwas einzunehmen habe. Diese Frage hat der Geistliche verneint. Für das Gericht waren alle diese Einwendungen völlig unmaßgeblich. Nach kurzer Verurteilung bestätigte das Gericht den polizeilichen Strafbescheid. Die politische Demonstration sei hier „klar ersichtlich“ gewesen, meinte der Vorsitzende in der Begründung des Urteils.

Uns ist das nicht so ersichtlich. Wir finden es im Gegenteil unbegreiflich, wie das Gericht in diesem Falle von einem „unüblichen“ Verhältnismäßig und einer politischen Demonstration sprechen kann. Die Sozialdemokraten haben es jetzt wahrlich nicht nötig, unsere Beeidigungen zur politischen Demonstration zu benutzen. Geschähe das, dann würden sich die Beerdigungen ganz anders gestalten. Es wäre

uns doch ein leichtes, Tausende und Abertausende auf die Beine zu bringen, was wir bei den mitleidigen politischen Demonstrationen in Breslau noch stets bemerken haben. Also von einer politischen Demonstration bei Beerdigungen kann gar keine Rede sein. Wenn schon die Polizei das Gegenteil behauptet, die Gerichte sollten endlich einsehen, daß ihre Verurteilungen unhaltbar sind.

Der stellvertretende Wähler.

Am Tage der Reichstagswahl kamen einige Wähler aus der Wohnung des Straßfängers George Zeig auf der Verdammstraße. Das Dienstmädchen öffnete die Tür und übergab die abgegebenen Stimmzettel dem Wähler, bei dem gerade der Schuhmacher W. Schwarz zu Besuch weilte. „Na, Herr Zeig, wollen Sie nicht heute zur Wahl gehen?“ fragte in gemütlichem Tone Schwarz, worauf Zeig erwiderte: „Es wird nicht gehen, denn meine Frau hat heute mit mir zu schaffen; aber wenn Sie für mich zur Wahl gehen wollen, Herr Schwarz, dann ist es mit recht.“ Daraufhin entfernte sich Schwarz, um für seinen Kollegen Zeig das Wahlrecht auszuüben, ohne zu bedenken, daß dies strafbar ist. Das Strafgesetzbuch sieht gegen solche Vertretungen beim Wahlen Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren vor. Im Wahllokal erlitt Schwarz auf Verlangen, er sei der Straßfänger Zeig und wolle seine Wahlstrafe 79, worauf der Wahlvorsteher das abgegebene Stimmzettel in die Wahlurne schab. Der Wahlbesitzer fragte, wer den Straßfänger schon oft auf der Bühne des Stadttheaters und auch auf der Straße gesehen hätte, fragte Herrn Schwarz: „Sie sind doch nicht der Straßfänger Zeig?“ Schwarz blieb antwortlos dabei, nannte jedoch einen herbeigerufenen Schutzmann stattdessen seinen wirklichen Namen. Nunmehr nahm sich der Staatsanwalt der Sache an. Schwarz wurde wegen Verletzung eines falschen Namens und Wahlhülfe, Zeig wegen Wahlhülfe dazu angeklagt. In der Verhandlung vor der dritten Strafkammer konnte der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Bannmann, die Anklagen nicht leugern, da der ganze Sachverhalt nicht schliesslich gebührend zum Ergebnis der Wahlen kein Interesse gehabt hätten. Auch Zeig und Zeig, es sei aufzufinden, einen Vertreter zur Wahl auszuwählen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schwarz drei Wochen, gegen Zeig eine Woche Gefängnis. Bei Schwarz nahm das Gericht an, er habe sich aus Parteiliebe der Wahlhülfe schuldig gemacht. Deshalb erlief er gegen ihn auf drei Wochen Gefängnis. Zeig erhielt wegen Wahlhülfe drei Tage Gefängnis zurkannt.

Auf dem Breslauer wird man das Urteil in dieser Schärfe unverständlich finden.

In die Vorstände der freien Hilfskassen!

Unter den Vorständen der freien Hilfskassen herrschen noch vielfach Meinungsverschiedenheiten darüber, ob es schon jetzt an der Zeit ist, die Änderungen des Statuts nach dem neuem Recht vorzunehmen. Um dem zu begegnen, hat die auf dem Kongress der freien Hilfskassen zur Wahrnehmung der Interessen der Hilfskassen gewählte Kommission an die Kassen-Vorstände ein Zirkular gerichtet, aus dem wir entnehmen, daß diese Kommission mit dem Auffichtsamt für Privatversicherung über einzelne bedeutendere Fragen verhandelt und Entgegnungen angefordert erhalten hat. Voraussichtlich dürfte im Krankenkassenwesen der neue gesetzliche Zustand erst am 1. Januar 1914 in vollem Umfang in Kraft treten, so daß die Kassen Zeit genug haben, sich darauf einzurichten. Schon jetzt das Statut nach dem neuen Recht umzugestalten und zur Genehmigung einzureichen, sei zwecklos, weil das Aufsichtsamt erst dann zuständig ist, wenn die Aufhebung des Hilfskassengesetzes in Kraft getreten sein wird. Wann das der Fall sein wird, darüber ist noch nichts bekannt. Andererseits herrscht auch, zum mindesten soweit die „Erlässkassen“ in Frage kommen, in Einzelpunkten noch Unklarheit, die erst durch Verhandlungen mit dem Reichsversicherungsamt zu beseitigen sein wird.

Die Kommission empfiehlt deshalb, daß die Kassen, bei denen die Abhaltung einer Generalversammlung mit Schwierigkeiten und großen Kosten verbunden ist, vorkläufig von der Abhaltung einer solchen absehen möchten. Die Kommission wird auch Musterstatuten ausarbeiten, und die Kassen können solche zu angegebener Zeit auf Wunsch erhalten. Auch wird die Kommission, sobald Veranlassung dazu vorliegt, weitere Mitteilungen an die KassenVorstände gelangen lassen.

Breslauer Schauspielhaus.

„Die moderne Eva“ von J. Gilbert.

Am Mittwoch gastierte Fräulein Weinstock aus Stettin als Fräulein Doktor Gamille auf Anstellung. Die Dame soll allem Anscheine nach Fräulein Fidler erziehen. Das kann sie aber nicht. Nicht etwa, weil sie einen Jungenfehler hat; solche ein Gebrechen, richtig angewendet, kann unter Umständen sogar ganz reizend wirken und zu einem vortanten Vorzug werden. Fräulein Weinstock ist nicht ohne Erfolg bemüht, diesen Fehler energisch zu bekämpfen, aber sie hat zu wenig andere Eigenschaften diejenem gegenüber in die Waagschale zu werfen. Der Gast ist eine durchaus sympathische Erscheinung spielt sehr sicher und gewandt, bewegt sich nicht ohne Anmut und befißt auch eine leidliche Stimme, jedenfalls bedeutend mehr als Fräulein Fidler — aber es fehlt jenes gewisse Etwas, was uns Fräulein Fidler so lieb und wert gemacht hat: die Verwe, der Glanz, das Raffige. Nach dieser Probe steht zu befürchten, daß Fräulein Weinstock stets dieselbe sein, nie etwas aus eigenem geben wird, und daß die Routine und natürliche Begabung immer bei ihren Rollen Patze stehen dürfte. Das genügt aber für den hiesigen großen und vielseitigen Betrieb nicht. — Man muß übrigens saunen, mit welcher Frische und trefflichen Pointierung die „Moderne Eva“ zum 63. Male gespielt wird und welche Schlagkraft den gesunden Melodien gegenüber denjenigen der anderen in dieser Spielzeit gegebenen Operetten innewohnt. Diesmal lag Herr Varth am Dirigentenpult. Das Orchester spielte aber gerade so laut wie sonst und das Publikum, das im Parkett ziemlich spärlich vertreten war, benahm sich während der Zwischenaktsmusik wie in einem Cafe chantant.

Aus aller Welt.

Schneesturm und Hochwasser. Ein gewaltiger Schneesturm hat am Mittwoch fast die ganze Strecke der Ostbahn - Obergerger Eisenbahn heimgeführt. Deshalb von Leichen ist die ganze Gegend in eine Winterlandschaft verwandelt, auf der Höhe der Jablunka liegt 25 Zentimeter Schnee, in Rosmarl waren frisch in der sechsten Stunde am Bahnhofe behagliche meterhohe Schneewehen angehäuft, so daß der Zug Mühe hatte, fortzukommen. Auch am Dienstag haben fast in ganz Oesterreich Ungarn heftige Schneestürme eingeblaut. Im Gebirge trat strenger Frost ein, im Tale dagegen die Hitze schnell. Die Wiener „Neue Freie Presse“ berichtet darüber unter anderem:

Im Laufe des Tages sind die Flüsse der Donau und die Jüßer stärker gestiegen. Die Frostberührung auf den Alpenhöhen ist eine sehr beträchtliche und registrierten Dienstag früh Celsius -13,8, Jugipike -14,4, Schmittdösch 7,5, Sonnenbild -15,2, Obir -5,4 und Kas (Karl Rudolphs) -4,8 Grad. Die auf den Alpenhöhen gefallenen Schneemengen sind beträchtlich, vielfach 60 bis 80 Zentimeter hoch, doch haben sich die Schneemengen infolge des Sturmwindes sehr ungleich gelagert und sind starke Verwehungen aufgetreten. Der Schneesturm dauert an. Auch die alpinen Talschluchten melden einen beträchtlichen Schneeeinbruch. Noch empfindlicher war der Temperaturrückgang in den Subalpinen Ländern. Schneefall meldeten früh die Talschluchten Buhweis, Raber, Deutscherod, Zorns, Zell am See, Salzburg und Wals. Im Abzweiggebiete herrscht trübes, vielfach regnerisches, doch mildes Wetter bei starkem Sirocco und bewegter See. — In Ynnland hält strenger Frost an und es melden früh noch Mauthaus -18,5, Arzengel -17,0 Grad. — In Wäthern ist Hochwasser eingetreten. Die Weichwa ist an mehreren Stellen aus den Ufern getreten. Die Gemeinde Johanna ist teilweise überflutet. In Mettau ist die Umgebung des städtischen Krankenhauses vollständig unter Wasser gesetzt. Auch einige Gassen sind überschwemmt. Der Eisenbahnverkehr ist bisher nicht gestört. Das Wetter ist noch im Steigen begriffen. — Dienstag Winternacht verschüttete infolge des Regen ein gewaltiger Felssturz am Eingange des Eggertales bei Stauden ein Gasthaus, das glücklicherweise gerade menschenleer war. Das Haus wurde zerstört. Verletzt wurde niemand. — In Stuhlweihenburg zerstörte ein starker Orkan zahlreiche Schornsteine und trug außerhalb der Stadt viele Hausdächer ab. — In Hünfthirchen stürzte ein Orkan einen Weibswagen des von Dombodar verkehrenden Güterzuges um, der acht andere Waggons mit sich, die sämtlich zertrümmert wurden. Die Waren wurden beschädigt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten.

Das Ende eines betrügerischen Vaktors. In der Nähe des Kurhauses „Nutter Ritter“ in Bad Köfien wurde aus der Kleinen Saale, einem Zufuß des Köfener Saales, die Leiche des seit etwa vierzehn Tagen vermißten Vaktors Mohr aus Webau bei Wierzels geborgen. Vaktor Mohr war bekanntlich nach Verlobung umfangreicher Anleihegeschäften zum Rasen der Gemeindefasse häufig gegangen. Man hatte anfangs geglaubt, daß er das gesamte Gemeindevermögen in Höhe von mehreren Hunderttausend Mark veruntreut habe, doch ergab die Untersuchung, daß sich die Unterhaltungen nur auf das Pfortvermögen in Höhe von 101.300 Mark betrafen, während die Stiftungskapitalien und Sparkassenspeicher von dem ungetreuen Geselzen unberührt geblieben sind. Vaktor

Mohr, bei dem es in der letzten Zeit ausgefallen war, daß er häufig nach Leipzig fuhr und mehrere Tage nach Hause fern blieb, hatte bei seiner Flucht die Nachricht hinterlassen, daß er seinem Leben ein Ende machen werde. Diese Angabe glaubte man ihm aber nicht, sondern man vermutete, daß er sich nach Leipzig oder Berlin gewandt habe und stellte auch nach dieser Richtung hin Ermittlungen an, die aber erfolglos blieben. Man glaubte nämlich, daß er die Nachricht nur hinterlassen habe, um seine Spur zu verwischen. Jetzt nimmt man an, daß er sich in der Nähe der Rubelsburg in die Saale gestürzt hat; das jetzige Hochwasser hat dann die Leiche an Land geschwemmt. Mohr hat keine Frau und drei unerwachsene Kinder vollständig mittellos zurückgelassen, und man kann sich denken, daß die Gemeinde, so schwer sie auch finanziell durch Mohr getroffen ist, große Anteilnahme an der Familie nimmt. Bei dem Toten fand man einen Browning, 40 Mark in barem Gelde und einen nach Freiburg a. N. gerichteten Brief. Die Leiche wurde vorkläufig nach Schulporta zum Zweck weiterer Feststellungen überführt. — Es mag vielleicht wunderbar erscheinen, daß die beiden kleinen zusammengehörigen Gemeinden Webau und Granschitz über ein so bedeutendes Kirchenvermögen verfügen. Zur Erklärung mag dienen, daß das große Vermögen durch den Verkauf von Kohlenfeldern entstanden ist. In den Parzellen gehören etwa 144 Morgen Acker, die zunächst verhältnismäßig geringen Kruben abwarfen, aber rasch im Ertrage stiegen, als man auf Kohlen fiel. Die Möglichkeit der Unterschlagungen ist in dem mangelnden Kontrolle zu suchen. Die öffentliche Meinung geht dahin, daß die Kirchenräte für den Verlust aufzukommen haben, weil sie es unterlassen haben, sich von dem Vorhandensein des Pfortvermögens durch regelmäßige Revisionen zu überzeugen. Andererseits wird darauf hingewiesen, daß die Kirchenräte nicht haftbar gemacht werden können, weil schwere Unterschlagungen vorliegen, die der ungetreue Geselze in raffiniertester Weise zu verheimlichen wußte. Mohr konnte an die Gelder herankommen, weil zwischen den Gemeinden Webau und Granschitz jedes Jahr vermögensrechtliche Auseinandersetzungen stattfinden mußten, die in den Händen Mohrs lagen. Es ist daher, daß für die nächste Zeit ein heißer Kampf in der Gemeindevertretung bevorsteht, denn die Gemeinde sind auf das höchste erregt. Was die Entscheidung der kirchlichen Aufsichtsbehörden in dem Falle lautet, steht noch nicht fest.

Die Ueberflutung in Amerika. Die Ueberflutung des Mississippi ist die größte seit Menschengedenken. 200 Meilen Dämme sind bedroht. Bei Siebenmann in Kentucky sind weite Gebiete überflutet. Tausende von Menschen sind obdachlos. 2000 Menschen leben in Dickmannsungen und Not. Von Cairo in Illinois bis Helena in Montana

Neueste Nachrichten.

Ordnungsdienst-Affäre.

Masch, 4. April. Einer größeren Ordnungsdienst-Affäre ist man nunmehr hier auf die Spur gekommen...

Masch, 4. April. Zur Ordnungsdienst-Affäre, der man gestern hier mehr durch Zufall auf die Spur kam...

Kein Religionsunterricht in der Fortbildungsschule!

Köln, 4. April. Die Kölner Regierung hat dem Ortsrat der Stadtverwaltung, wonach die kaufmännischen und die gewerblichen Fortbildungsschulen verpflichtet werden sollen...

Staatsstreik.

Wien, 4. April. Die ungarische Regierung hat die Verfassung in Kroatien und Slavonien suspendiert und den Banus von Csova zum Landesfürstlichen Kommissar ernannt...

Die türkischen Wahlen.

Konstantinopel, 3. April. Die Wahlen erlauben bis jetzt für das jungtürkische Komitee ein überaus günstiges Resultat...

Schwere Gewalt.

London, 4. April. Das Oberste Seegericht von Hastings hat gestern sein Urteil über den „Oceana“ zusammenfassend gesprochen...

Zum Streik in England.

London, 4. April. (Telegr. der „Schles. Zig.“) Die heute veröffentlichten Zahlen über die Abstimmung der Arbeiter...

Bingen, 4. April. Die Wagnerebewegung in Rheingau nimmt einen bedenklichen Charakter an. Nachdem in der Nacht zum 28. März in der Gemarkung Rildesheim 250 Rebhölzer mitternachtsweise zerstört wurden...

Wetternachrichten der Universitäts-Sternwarte.

Table with 4 columns: 2. April, 3. April, 4. April. Rows include: Aufst. (O), Unterd. (mm), Wind (Stärke), etc.

Berfassungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus.

Donnerstag, den 4. April: Französischer Unterricht. Abends Punkt 8 Uhr im Billardzimmer. Bibliothek des Sozialdemokratischen Vereins...

Polysinnus Malzkoffmann nicht nur unflin vorwärts!

Das Gefühl muß!

Ablehnung eines Rechtsanwalts als Parteivertreter am Kaufmanns-Gericht. In der Klage des Handlungsgehilfen Franzl gegen die Seifenfabrik von Becker...

Eine Versammlung der Sanddigger am Sonntag beschäftigte sich u. a. mit der geringen Arbeitslohnfrage, die den Sanddigger durch die hiesigen Unternehmer der Sanddiggergehilfe geboten wird...

Erweiterung der Eisenbahnüberführung am Striegauer Platz. Der Polizeipräsident bringt zur öffentlichen Kenntnis, das die königliche Eisenbahnverwaltung anlässlich der Verlegung des Märktchen und Freiweges...

Ein Eisenbahnunfall ereignete sich am Abend des 16. Januar am Bahnübergang auf der H. Berggasse in der Nähe des Oberbrennhauses. Der Weichenwärter Anton Nieder...

Das Breslauer Hallenschwimmbad ist am Karfreitag und am zweiten Osterfeiertag von 7 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags geöffnet.

Straßenperrung. Wegen Neuverflasterung wird die Heinrichstraße zwischen Kolontalerstraße und Reblgasse vom 10. April bis 1. Mai für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

Am Oster-Sonabend sind die Geschäfte bis 10 Uhr abends geöffnet. Wir bitten aber unsere Leser, ihre Einkäufe, wie immer, schon vorher zu besorgen.

Vortrag des Predigers Tschirn. Wie in früheren Jahren wird Herr Prediger Tschirn auch diesen Karfreitag-Abend einen öffentlichen Vortrag halten...

Gewerkschaftler, Genossen! Der Verband der Feilwerkgehilfen ist seit Jahren bemüht, die zweiten Feiertage der hohen Feste frei zu bekommen...

Achtung, Feilwerkgehilfen! Die gut besuchte Mitgliederversammlung am 20. März hat beschlossen, die Arbeit am 2. Osterfeiertage ruhen zu lassen...

Achtung, Zementarbeiter! Sonntag, den 7. April, vormittags 10 1/2 Uhr, im Zimmer 1 des Gewerkschaftshauses: Öffentliche Versammlung...

Achtung, Arbeiter! Den 2. Feiertag, vormittags 10 Uhr, wird im Zimmer 2 des Gewerkschaftshauses eine Versammlung der Arbeiter abgehalten...

Mohrleger und Helfer! Sonntag, den 7. April (1. Osterfeiertag) vormittags 10 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 2: Branchenversammlung...

Zeugungsmonarchie und Helfer! Die regelmäßige Versammlung am 14. April fällt aus. An deren Stelle wird am 8. April (2. Osterfeiertag) vormittags 10 1/2 Uhr...

Freie Turnerschaft Breslau. Seit Februar besteht im Odertor eine 3. Turnereinnahme-Abteilung der freien Turnerschaft, die ihre Turnstunden jeden Donnerstag abends von 8 1/2 bis 10 Uhr in Baum's Ballalon, Matthiasstraße 38, abhält...

Der Blindenverein „Eutradis“ feiert am Sonnabend im Konzerthaus (Gartenstraße) sein 16. Stiftungsfest...

Am ersten Osterfeiertag mittags von 11 bis 1 1/2 Uhr veranstaltet die Zahlstelle Breslau des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes im Gewerkschaftshaus eine Matinee...

des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes.

Der Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Verein veranstaltet am 1. Osterfeiertag im „Deutschen Kronprinzen“, Westendstraße, ein Gramophon-Konzert...

Stadt-Theater. Heute Donnerstag verabschiedet sich die Kammerjägerin Marcarate Siemas als Violetta in „Traviata“...

Lobe-Theater. Donnerstag verabschiedet sich Ernst von Hoffart als Nathan in „Nathan der Weise“...

Thalia-Theater. Donnerstag für den Humboldtverein (braune Karten) „Im weißen Rössl“...

Schauspielhaus. Donnerstag „Eva“...

Liebhals-Club. Am 1. und 2. Osterfeiertag finden bei kleinen Preisen Nachmittagsvorstellungen statt...

Krecher Raub. Am Mittwoch nachmittags ist der 15-jährige Lehrling einer großen Firma auf der Karlstraße um 100 Mark beraubt worden...

Diebstahl. In der Verlehrsalle des Hauptbahnhofes wurde am Dienstag, nachmittags 2 1/2 Uhr, einem hiesigen Dienstmädchen aus dem Handtäschchen ein grünes Portemonnaie mit Inhalt gestohlen...

Diebstahl. Aus dem offenen, jedermann zugänglichen Korridor einer hiesigen Volksschule wurde vor einigen Tagen eine rote Sportjacke mit weißen Knöpfen und eine Zellerntüte gestohlen...

Diebstahl. Ein Hundeleine, eine Brille mit Nadelfassung, ein Vincenz mit Hornfassung, ein weißes Deckchen, eine Velmutze und ein goldenes Vincenz...

Wasserstands-Nachrichten der Oder.

Table with 10 columns: Pegel, Höhe, Differenz, etc. Rows include: Pegel in Breslau, Pegel in Glogau, Pegel in Liegnitz, etc.

Stadt-Theater.
 4450 Donnerstag, 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel **Margarete Siems**
 „Traviata“.
 Freitag: „Geflohen“.
 Sonnabend, Anfang 7 Uhr:
 „Lohengrin“.
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Der Waffenschmied“.
 Abends 7 Uhr:
 „Die Weiserfinger von Nürnberg“.
 Montag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Der Troubadour“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 „Der Zigeunerbaron“.

Lobe-Theater.
 Donnerstag, 7 1/2 Uhr: 4485
 Gastspiel **Ernst von Possart:**
 „Nathan der Weise“.
 Freitag: „Geflohen“.
 Sonnabend, 7 1/2 Uhr:
 „Gedruht“.
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Guns Sonnenfäher's Höllenfahrt“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Zum 1. Male:
 „Das Familienkind“.
 Montag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Glaube und Heimat“.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Zum 2. Male:
 „Das Familienkind“.

Thalia-Theater
 Donnerstag, Gruppe K. 4. Vorstellung:
 „Die Waise aus Vermont“.
 Freitag: „Geflohen“.
 Sonnabend: „Geflohen“.
 Wochenendausstellung: „Branne Karten“:
 „Zu neuen Höhen“.
 Sonntag, 7 1/2 Uhr: 4491
 „Jugend von heute“.
 Montag, 7 1/2 Uhr:
 „Der Vater von Sevilla“.
 Wochenausstellung: „Branne Karten“:
 „Zu neuen Höhen“.
 Sonntag, 7 1/2 Uhr: 4491
 „Jugend von heute“.
 Montag, 7 1/2 Uhr:
 „Der Vater von Sevilla“.
 Wochenausstellung: „Branne Karten“:
 „Zu neuen Höhen“.
 Sonntag, 7 1/2 Uhr: 4491
 „Jugend von heute“.
 Montag, 7 1/2 Uhr:
 „Der Vater von Sevilla“.

Schauspielhaus.
 Donnerstag 8 Uhr: 4485
 „Gda“.
 Freitag: „Geflohen“.
 Sonnabend, 8 Uhr:
 „Gda“.
 Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Alte Wien“.
 Abends 8 Uhr:
 „Gda“.
 Montag, nachm. 3 1/2 Uhr:
 „Der Graf von Luxemburg“.
 Abends 8 Uhr:
 „Gda“.

Liebig's Etablissement
 Heute Donnerstag:
Hartstein
 Merians Hunde-Theater
 Lebend. Marmor. Louise Schäfer
 etc. etc. etc.
 Anfang 7 1/2 Uhr. 4070

Viktoria-Theater
 Ensemble Gastspiel
 Königl. Hofoper Dresden
 mit der aktuellen Revue:
„So leben wir!“
 Anfang 8 Uhr. 4475

Palmengarten
 Rosen-Praktik-Dekoration
Orangen-Fest
 in Messina.
 Karfreitag
 geöffnet.

Uhren
Alter
 Kupferschmiedestr. 17
 Ecke Schmiedebücke.

Grosse Auswahl
 geb. Möbel.
 Engel, Veritas, Rosch, Sofas
 etc. etc. etc.
 s. d. best. Wähler. Friedrichstr. 53a.

Wagen
 Spezial-Geschäft für:
Kinderwagen
Klappwagen
 Franz Werner
 Carlstraße 1. d. Friedrichstr.

In Privatklagen Karl
Flinke, Breslau, gegen **August**
Bringmann in Hamburg, hat
 der Angeklagte vergleichsweise
 unter Uebernahme der Kosten die
 Beleidigung zurückgenommen. 4449

Dauerwäsche
 Klebende und Bündler nach
 J. Krüger, Clettin-Brandfeld.

Zum bevorstehenden **Osterfeste**
 empfehle in bester Qualität
Kuchen, Stollen,
Osterbrote 4614
Paul Hoffmann, Wehlgaße 30.

Zum Feste offeriere ich:
 Schweinefleisch, beste Qual., v. 65 Pf. an,
 Kalbfleisch 70-85 Pf., Cierleum 40
 bis 60 Pf., Rindfleisch ohne Knochen 55 bis
 60 Pf., halbe Hühnerhälften 35 Pf.,
 sowie ff. Wurstwaren zu billigen Preisen.
 Um werten Besuch bitte! 4611

O. Wengler,
 Fleischermeister
 Gräbnergasse 13a, Gd. Rostischstr.

Kaufe
 geb. Möbel bei plötzl. Fort-
 zuge, Leberstoll, Umzug.
 Kaufe ganze Nachlässe.
 Benennung kriegl. o. mündlich.
 Friedrichstraße 53, Wähler. 4616

Zähne 1,80
 ohne Neben-
 kosten
 Plomben von 1,00 Mk. an,
 Zahnziehen mit örtl. Betäub.
 Sprechzimmer
 Unterm. v. 8 1/2-9 1/2, Sprechst.
Stephan & Reiprich
 Ohlauer Straße 50. 4017

Nähmaschinen
 Singer mit Nähst. alle mit Garantie.
 Schon von 18 Mk. an, bei Rosenfeld,
 Neumarkt 1. 3654

Monteur-Anzüge,
Maurer-Blusen u. Hosen,
Stukkateur-Anzüge,
Transport-Arbeiter-Blusen
Maler- u. Bildhauer-Mäntel
 Beste Stoffe, tadelloser Schnitt,
 gute Näherei. 4255

J. Zimmermann
 Reichstraße 14.

Wegen Fabrik-Aufgabe (teilweise unter Preis)
 Grus statt 30, 60, 90 u. 100, Jr
 3 Pl. billiger, präp. ff. Faserrisp. statt
 401.35. B. 11a-1. mbl. statt 1.101.93.
 Dapp. Carn-Umbel. statt 1.60 für 1.45
 Bezokleuck. statt 1.55 L. 1.75. Heftlasty
 statt 8 u. 1.60 L. 2.70 u. 3.30. ff. Einlag.
 Katrip. statt 1.50 für 1.30 u. 1.55.
Jul. Hecht, Friedrich-Wilhelmstr. 9, pt.

Gute gediegene Möbel
 wichtig für 3723

Brautpaare
 Kompl. Erlene Einrichtung 200 Mk.
 Kompl. Nassb.-Einrichtung 300 Mk.
 Kompl. Eich. Schlafzimmer 255 Mk.

Gelegenheits-Käufe
 in gut erhaltenen u. Möbeln
 wenig gebrauchten
 Schrank 19 Mk. Plüschsota 30 Mk.
 Bettstelle, Matratze, Kissen 19 Mk.
 Nassbaum-Säulenschrank 54 Mk.
 Nassbaum-Vertiko 45 Mk.
 Kataloge gratis. Preise sportbillig.
 Breslau 12.
Max Giesel Brüderstr. 5.
 Irrtümer Möbel-Lager bestehend aus ca. 70 Einricht.
 Teilzahlungen gestattet.

Petri
Fremdwörterbuch
 3.00 Mk.
 nach auswärts 30 Pf. Porto.
Verlag
 „Volksrecht“

Rechte u. Pflichten
des Mieters
 nach d. neuen Bürgerl. Gesetzbuch
 Kommentar gegen Mietsrecht
 von Rich. Lippmann.
 Preis pro Exempl. 20 Pfennige.
 Die Broschüre ist in hundert
 auf Grund der Motive und der
 Denkschrift zum Bürgerlichen
 Gesetzbuch bearbeitet und ist ein
 höchst wichtiger durch das Miets-
 recht.
Verlag „Volksrecht“

Die neueste Schuh-Mode



in den modernsten Großstadt-
 Genres — Hochaparte Aus-
 führungen zu wirklich staunen-
 mässigen Preisen finden Sie
 in enorm reicher Auswahl in unseren Schaufenstern
 ausgestellt.

Hauptpreislagen 4 75 5 90 6 75 8 50
 für Herren- und
 Damen-Halbschuhe.
Die jetzige grosse Mode. 10 50 12 50
 Elegante Damen- und Herren-Stiefel 5,90, 6,75, 8,50, 9,75 Mk.
Feinste Luxus-Ausführung 11,50, 13,50, 15,50 bis 25 Mk.

Taucher-15 Schuh-Gesellschaft m. b. H.
 Breslau's grösstes Schuh-Haus **15** Reuschstrasse **15**
 Telefon 552.

Gewerkschaftshaus.
 Sonntag, den 7. April (1. Osterfeiertag):
34. Stiftungsfest
 des **G. V. „Bildungsverein“**
 Sängerkor der Freien Religionsgemeinde.
 Anfang 5 Uhr. 4623

M. Hahn's Brauerei-Ausschank
„Schwarzer Adler“
 Ohlauerstraße 70
 Karfreitag, sowie die Feiertage:
Weisser Bock-Anstich, 1/2 Liter 0.20 Mk.
 Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die
 Spezialbiererei am 1. April übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein,
 meine werten Gäste zufrieden zu stellen.
 H. Padel, Speienw. 4600

Fortuna bin bei Ihnen
Angeln im Gärten
im Floß
Jubiläum
 Die Qualität
 ist hervorragend!
 9448

Brauerei E. Vogel
 Meerschiff, Reuschestr. 28, trinkt man gut u. billig:
Lagerbier, vorzüglich, 1/2 Ltr. 15 Pf.
Bockbier, hell, allseitig beliebt, 1/2 Ltr. 20 Pf.
 Billige warme und kalte Küche bis 12 Uhr nachts.

Neu eröffnet! 3449
Eschner's Schuh-Bazar
 Graupenstr. 13, Cthaus Wallstr.
 empfiehlt sich den geehrten Lesern dieser Zeitung.
 Reichhaltige Auswahl sämtlicher Schuhwaren für
 Herren, Damen und Kinder zu billigen Preisen.

Gelegenheitskäufe von Schuhwaren.
 Herrenstiefel von 5.00 Mk. an
 Damenstiefel „ 5.50 „ „
 Barschenstiefel „ 4.50 „ „ 3810
 Modernste Fassons und gute Passformen.
Nur Nikolaisstrasse Nr. 71 Leuchtg.

„Cito“, „Triumph“
„Mollke“, „Blitz“ Fahrräder.
 Erhältliche Marken zu zeitgemässen Preisen, sowie 10 gezeichnete
 Räder z. F. mit Garantie und viele andere in allen Preislagen.
Neue Konkurrenzräder von Mk. 45.— an.
 Reparaturen schnell und sorgfältig. 3814
Tschepiner-Fahrradhaus, Hauptplatz 13.

Kofeke
 -Kinder-
 nahrung
 Hervorragend bewährt
 Nahrung.
 Die Kinder gedeihen
 vorzüglich dabei
 u. leiden nicht an
 Verdauungsstörungen.
 4200

Neu eröffnet!
Pfandleih-Institut!
 Geld auf Pfänder aller Art 3599
Königgrätzerstrasse 17, 1. Etage
 (Ecke Neue Taubentzenstr.) **Alfons Schachschal.**

Geschäfts-Übernahme.
 Ich habe hiermit zur Kenntnis, daß ich das bisher von Herrn Paul
 Hoffmann betriebene
Friseur-Geschäft
 käuflich erworben habe. Es wird fortan mein Bestreben sein, alle mich Besuchenden
 sehr annehmlich und sauber zu bedienen. Auch erwische mich zur Anfertigung
 sämtlicher Haararbeiten. Mit der Bitte um gütige Unterstützung zeichne hoch-
 achtungsvoll ergebenst **Robert Klammt, Friseur, Bergmannstr. 7.**

Paul Kasowsky, Hütnachermstr.
 Wehlgaße 38-40. 1325
 Filzhüte, Zylinderhüte, Strohhüte, Mützen
 in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.
 Annahme von Reparaturen. Saubere Ausführung.

Rohtabak-Handlung G. Wutke, Breslau
 Museumplatz 4
 empfiehlt sämtl. Tabake zur Sigarenfabrikation zu billigen Preisen. 16475

Traugott
Tamm: „Im Föhn“.
 Erzählung.
 Preis 15 Pfg.
 Zu beziehen durch die Buchhandlung „Volksrecht“.

Versammlungen und Vereine.
Sozialdemokratischer Verein für Breslau (Land).
 Neumarkt.
 Land-Distrikt 1 (Grünliche, Zimpel). Donnerstag, den
 4. April, abends 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung bei Foremba
 in Grünliche. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Growig.
 2. Bericht über die Generalversammlung. 3. Unsere Matfeier.
 4. Verschiedenes. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
 Land-Distrikt 3 (Bezirk Schottwitz, Friedewalde,
 Gadowen, Carlowitz). Montag, den 8. April, vormittags
 10 Uhr: Mitgliederversammlung bei Frau Müller
 in Maria-Pöchen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen
 Growig. 2. Unsere Matfeier. 3. Bericht über die General-
 versammlung. 4. Verschiedenes.
 Land-Distrikt 4 (Rosenthal). Freitag, den 5. April, vor-
 mittags 10 Uhr: Mitgliederversammlung bei Ubrig in Rosenthal.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen Growig. 2. Wahl
 eines Distriktsführers. 3. Die Matfeier. 4. Verschiedenes. Die
 Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
 Land-Distrikt 7 (Bezirk Klein-Mosbarn, Maria-
 Köchen, Neukirch). Freitag, den 5. April, nachmittags 4 Uhr:
 Allgemeine Frauenversammlung bei Frau Müller
 in Maria-Pöchen. Tagesordnung: 1. Mehr Schutz den Arbeiter-
 frauen und Kindern. Rednerin: Genossin Kamatsch aus Breslau.
 2. Freie Ausprache. Zu dieser Versammlung haben auch die
 Genossen Zutritt.
 Land-Distrikt 11/12. Freitag, den 5. April, nachmittags
 3 Uhr: Allgemeine Distriktskonferenz bei Berg in Grünhübel.
 Tagesordnung: 1. Die Gestaltung des Distrikts; Redner Genoss
 Growig. 2. Unsere Agitation bei den Landarbeitern; Redner
 Genosse Gröhner. 3. Verschiedenes.
 Land-Distrikt 13 (Bezirk Olsaschn, Wolschn, Dür-
 jentz, Ransfeld, Schönborn, Oibers). Sonntag, den
 7. April, nachmittags 2 1/2 Uhr: Distriktsversammlung in Dür-
 jentz bei Müller. Tagesordnung: 1. Vortrag des Genossen
 Herrmann. 2. Der Boykott in Olsaschn. 3. Unsere Mat-
 feier. 4. Verschiedenes.
 Land-Distrikt 16 (Bezirk Stabelwitz, Parschnitz,
 Herrmannsdorf). Sonntag, den 7. April, nachmittags 8 Uhr:
 Distriktsversammlung bei Weiß (Hoffnung) in Stabel-
 witz. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt
 gegeben. Redner ist anwesend. Die Mitgliedsbücher sind mit-
 zubringen.
 Land-Distrikt 23 (Bezirk Matfisch, Cambs, Neuffe
 und Raserwitz). Freitag, den 5. April, nachmittags 2 1/2 Uhr:
 Distriktsversammlung in Waserwitz bei Käthner. Tagesordnung:
 1. Vortrag des Genossen Kerner aus Breslau. 2. Bericht über
 die Generalversammlung. 3. Bericht über die Bezirkskonferenz
 4. Gründung einer Lokalliga.

Freitag, den 5. April 1912.

Der Kampf der Bergarbeiter.

Unter dem 1. April wird uns von unserem englischen Berichtskorrespondenten: „Der Wochenspiegel“ nach werden die Bergarbeiter die Arbeit wieder aufnehmen. Die Urabstimmung, die anzuordnen vorgeschrieben wird, dürfte, nach den schon vorliegenden Resultaten zu urteilen, wahrscheinlich eine Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit, jedenfalls aber eine starke Minderheit für den Abbruch des Streiks ergeben, daß eine Fortsetzung des Kampfes im Interesse der Allgemeinheit der Bergarbeiter nicht ratsam erscheinen wird. Mit Rücksicht auf die kritische Lage hat es die nationale Konferenz der Bergarbeiterföderation unterlassen, von vornherein zu bestimmen, welche Mehrheit für die Wiederaufnahme der Arbeit erforderlich ist. Sonderbarerweise weisen die schon bekannt gewordenen Resultate aus Wales und Schottland, aus Landesteilen, die doch allgemein als die Mittelpunkt des Kampfes hingestellt worden sind, bedeutende Mehrheiten für die Wiederaufnahme der Arbeit auf. Die einflussreichsten Führer in diesen Landesteilen, wie Smillie und Hartshorn haben sich für die Wiederaufnahme der Arbeit ausgesprochen. Eine Konferenz der Vertreter des größten schottischen Kohlenreviers, Lanarkshire, hat den Bergarbeitern geraten, den Kampf nicht fortzusetzen und mit dem Minimallohngesetz einen Versuch zu machen. Mittelengland dagegen, besonders die Distrikte Lancashire, Derby und Cannock-Chase scheinen entschieden für die Fortsetzung des Kampfes bis zur Erreichung der Minimallohnlinie einzutreten. Auch Northumberland will den Kampf zu Ende kämpfen. Soweit es sich jetzt übersehen läßt, wird die Mehrheit für oder gegen die Fortsetzung des Streiks nicht groß sein.

Der Föderationsvorstand tritt mit wenigen Ausnahmen für den Abbruch des Kampfes ein. Er geht in der Hauptsache von der Erwägung aus, daß unter allen Umständen die Einheit gewahrt werden muß. Würde man warten, bis die Distriktsämter die Minimallöhne festgesetzt haben, so könnte der Kampf mit allgemeiner Verzweiflung enden. In einigen Distrikten sind die Unternehmer geneigt, sich mit den Arbeitern zu einigen, als in anderen. Es wäre daher bei einer Fortsetzung des Kampfes schwer, die Arbeiter, deren Minimallöhne ohne viel Zeitverlust von den Distriktsämtern festgesetzt werden zurückzuführen, bis die schottischen und südwestlichen Unternehmer sich mit den Arbeitern über die Höhe des Minimallohnes geeinigt hätten. Von denen, die die Fortsetzung des Kampfes befürworten, wird dagegen eingewendet, daß der andauernde Streik die Distriktsämter zwingen würde, schneller zu einem Resultat zu kommen, und daß man unter diesen Umständen die ganze Streikfrage in einer Woche regeln könne. Die Reviere, in denen die Fortsetzung des Kampfes befürwortet wird, sind nicht etwa nur die, deren Klassen noch einige Wochen aushalten können, sondern auch Distrikte, wie Lancashire und Cannock-Chase, wo die Streiklisten längst geleert sind. Aber wie immer auch die Entscheidung ausfallen mag, es besteht keine Gefahr, daß die Disziplin der Bergarbeiterarmee gelockert wird. Obwohl die Bergarbeiter nicht alles erreicht haben, was sie wünschten, werden sie doch ebenso geschlossen zur Arbeit zurückzukehren, wie sie in den Streik gezogen sind. Das ist die feste Zuversicht ihrer Führer, die, noch allem zu urteilen, was zur Abschwächung der Situation vorliegt, keiner Enttäuschung entgegengehen.

Die Einigung in Nordwestböhmen.

Aussig, 2. April. Heute fanden in Turn im Hause der Union der Bergarbeiter Verhandlungen zwischen dem Streikkomitee und dem Sekondschef Homann vom Ministerium für öffentliche Arbeiten statt. Dieser übermittelte dem Streikkomitee die Zugeständnisse der Werksbesitzer, mit denen er gestern in Aussig konzentriert hatte. Nach längeren Beratungen wurden diese wie folgt festgestellt: Löhnerhöhungen, verbleibend nach den einzelnen Schichten, von 10 bis 30 Heller pro Schicht. Hinsichtlich der Alterszulage wird diese für Arbeiter, die zwei Jahre auf einem Schachte arbeiten, von 4 auf 6 Kronen monatlich erhöht, bei jährlängiger Arbeit von 6 auf 8 Kronen, und bei jehnjähriger Tätigkeit von 8 auf 10 Kronen. Ledige Arbeiter erhalten, wenn sie die gleichen Forderungen auf einem Schachte gearbeitet haben, die Hälfte dieser Zulagen; bisher hatten sie solche überhaupt nicht. Die übrigen Forderungen werden die vom Parlament dieser Tage beschlossene Enquete beschäftigen, wie Sekondschef Homann besprach.

Taraschin beßloß das Streikkomitee, den Streikenden den Vorschlag zu unterbreiten, die Arbeit wieder aufzunehmen. Es ist ein von den Unternehmern gefälltes Verlangen, daß die Arbeit am Donnerstag, den 4. April, wieder beginnt. — Morgen finden im ganzen Revier Verhandlungen statt.

Es ist zu erwarten, daß die Verhandlungen die Wiederaufnahme der Arbeit beschließen werden.

Zwei Versammlungen der staatlichen Bergarbeiter Nordwestböhmens beschloßen am Montag, trotz der Zugeständnisse des Sekondschefs Homann so lange im Solidaritätsstreik zu bleiben, als die Lage auf den Privatgruben ungeklärt sei.

Im Steinkohlenrevier von Klavno in Böhmen wurden am Sonntag vierzig Versammlungen abgehalten. Die Referenten, zum großen Teil Anhänger der sozialdemokratischen Hochscholischen Sozialdemokratie, mußten außer auf die Kapitalistengesellschaft der Regierung auch auf die Schwäche der Organisation hinweisen, sobald der Streik überall abgebrochen wurde. Auch in Ostböhmen, in dem untere von Trautmanau geleiteten, am das mittelmäßige Kohlenrevier grenzenden Schwabmücker Revier, haben die Arbeiter um Lohn- und Mindestlohn für Förderer 3—4,50 Kronen (1) und die Kohlenbesitzer nachgesucht und der Direktion Termin bis zum 9. April gestellt.

Arbeiterbewegung.

Die „Victoria“ in Magdeburg boykottiert.

Die bei der Verleserung der Wochenspiegel Victoria in ihrer Instanzstelle in Magdeburg beschäftigten Einfassierer haben den Kampf aufgenommen, um dem sie durch das rücksichtslose Auftreten der Direktion dieser „Volkswirtschaftlichen“ Gesellschaft geworden sind. Die Forderungen dieser Angestellten sind durchaus berechtigt, denn sie fordern lediglich das, was die Direktion vor kurzer Zeit den Einnehmern ihrer Hamburgen-Instanzstelle schon zugestanden hat, nämlich eine alle gleich hohe Gehaltsaufbesserung und einen gleichen Schutz gegen die rücksichtslosen Entlassungen wegen angeblich ungenügender Mafifikation. Trotz dieses Anerkenntnisses über die volle Berechtigung der in Magdeburg erhobenen Forderungen hat die Direktion durch ihren Magdeburger Vorsteher jede Verhandlung in schroffer Weise zurückgewiesen und den Einfassierern gedroht, ihre Vertretungsmänner würden entlassen, wenn die Forderungen nicht sofort und bedingungslos zurückgezogen werden!

Demnach aber die Direktion erklärt, wie die arbeitende Bevölkerung über solche Handlungen der Victoria denkt, haben die organisierten Magdeburger Arbeiter über die Magdeburger Instanzstelle der Victoria den Boykott verhängt. Der Boykottbeschluss fordert die Einwohner Magdeburgs und Umgebung auf, bis zur Beendigung des Kampfes keinerlei Verleserungsanträge bei der Victoria zu stellen. Die Sympathien der Arbeiterschaft liegen also unweigerlich auf der Seite der kämpfenden Angestellten.

Das gelbe Pflänzlein: Nährmichnichtan.

Der Anzeiger des Verbandes der Bergarbeiter, Genosse Siegler, kam am Neujahrstage in Steele mit einem früheren Mitgließe des Bergarbeiterverbandes, das einen Gefühlswechsel vorgenommen hat und einem gelben Werberverein beigetreten ist, ins Gespräch und machte ihm Vorhaltungen über die Wandlungen, wobei er fragte, ob etwa persönliche Vorteile ihn dazu gebracht hätten. Als der Gelbe ihm die Antwort verweigerte, sagte Siegler ihm: „Schämte dich vor deinen Kindern. Geh und schicke dich fort.“ Der Gelbe fühlte sich beleidigt und erstattete Strafanzeige, wobei er behauptete, daß er von Siegler auch verräter genannt worden sei. Zeugen hatte er dafür nicht, und der Anzeiger besitzt den Gebrauch dieses Wortes ganz energisch. Das half jedoch nichts. Ein Rechtsanwalt, der für einen Nationalliberalen in Essen ist, forderte energische Verurteilung des „Terroristen“ und das Gericht in Steele schloß sich dem an, weil der Angeklagte ein Angehöriger des Verbandes ist. Es wurde auf vierzehn Tage Gefängnis erkannt! Kurz vorher hatte dasselbe Gericht über den Angeklagten ein Verurteiltes zu urteilen. Dieser hatte einen seiner Arbeiter hinterücks überfallen und niedergeschlagen, so daß dieser vierzehn Tage erwerbsunfähig war. Urteil: 100 Mark Geldstrafe.

Der Holzarbeiterverband im Jahre 1911.

Die Organisation der Holzarbeiter veröffentlicht soeben ihren Jahresabschluss für 1911, der wieder einen gewaltigen Schritt vorwärts darstellt. Der Mitgliederbestand ist im Berichtsjahre um 17 709 auf 182 750 gewachsen, 6349 davon sind weibliche Mitglieder und 823 Jugendliche. Die Kassenrechnung bilanziert in Einnahmen und Ausgaben mit 11 873 733 Mk. Der Bestand der Kassenkasse ist seit dem Vorjahre allerdings nur um rund 1/4 Million gestiegen, er beträgt 8 161 932 Mk. Dazu sind zu rechnen die Bestände der Gaus- und Lokalkassen, sodaß ein Gesamtvermögensbestand von 8 086 583 Mk. zu verzeichnen ist. Der verhältnismäßig geringe Vermögenszuwachs ist auf die recht hohen Anforderungen zurückzuführen, die während des Jahres an die Verbandskasse gestellt wurden. Kammen doch 49 937 Mk. an Unterkülfungen der verschiedenen Art zur Auszahlung, darunter allem 2 659 615 Mk. an Streikunterstützung.

Die Zahl der im Jahre 1911 vom Holzarbeiterverband durchgeführten Lohnbewegungen betrug 956 mit 62 786 beteiligten Personen. Den Erfolg der Lohnbewegungen zeigt folgende Zusammenstellung:

Art der Bewegung	Zahl der Beteiligten		Erfolgreich		Erfolgslos	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Angriffsstreiks	169	71	15 114	77	—	—
Abwehrstreiks	93	67	2 729	74	—	—
Ausparierungen	24	69	2 746	72	—	—

Art der Bewegung	Zahl der Beteiligten		Erfolgslos	
	Zahl	%	Zahl	%
Angriffsstreiks	33 14	28 7	37 15	1850 9
Abwehrstreiks	15 10	452 18	84 23	537 14
Ausparierungen	3 8	649 17	8 23	433 11

Für 44 819 Personen wurde eine Arbeitszeitverkürzung um zusammen 85 491 Stunden oder durchschnittlich 1,9 Stunden pro Woche und für 51 987 Personen eine Lohnerhöhung um zusammen 113 706 Mk. oder durchschnittlich 2,19 Mk. wöchentlich erreicht.

Das ist ein Ergebnis, mit dem der rührige Verband sich sehen lassen kann. Die Entwicklung des Verbandes nimmt in den bis jetzt überlieferten ersten Monaten dieses Jahres den gleich günstigen Verlauf und ist in Kürze darauf zu rechnen, daß er 200 000 Mitglieder in seinen Kreisen zählen kann.

Zum Zustand in der Görlitzer Waggonfabrik wird berichtet, daß die Verleserung den Wünschen der Arbeiter nur in völlig ungenügender Weise entspricht. Eine Verkürzung der jetzt noch 5 1/2 stündigen Arbeitszeit um eine Stunde wöchentlich, bei einer Stundenlohnzulage von einem einzigen Pfennig, einschließlich des Unrechnungsbeitrages auf die neue Arbeitszeit, das ist allen Arbeitern als unannehmbar. Das Werk zahlt bei durchschnittlich 14 Prozent Dividende der letzten Jahre heute noch Stundenlöhne für geleistete Arbeiter in der Höhe von 28 Pf. und für ungelernete von 27 Pf. Der Arbeitsdienst der meisten Arbeiter ist sogar für Görlitzer Verhältnisse recht mäßig zu nennen, sie haben in den letzten Monaten durch die so genannte „Amerikanisierung“ des Kalkulationswesens eine wertvolle Verlebung erfahren. Dem kann beendeten Zustände der Fabrik, hervorgerufen durch fortgesetzte Akordverleberungen, schließt sich jetzt der Ausbruch der Gesamtarbeiter an, weil sich die Zustände im Betriebe bis zur Unmöglichkeit gesteigert haben. Zur Schaffung auch nur der allerersten Sicherheit für den Arbeiterdienst der Arbeiter und zur Befestigung des unerschütterlichen Zustandes, daß ganze Akordkolonnen nicht einmal den so überaus niedrigen Stundenlohn verdienen konnten, teilt den leitenden Männern der Waggonfabrik offenbar der Wille. Den Arbeitern durch ihren Arbeiterauschuss, durch Lohnkommissionen oder eine ähnliche Einrichtung ein Mindestlohngesetz bei der Festlegung von Lohn- und Arbeitsbedingungen einzuräumen, lehnt die Werksleitung ebenfalls ab, sodaß als einziges Mittel der Arbeiter nur die Selbsthilfe blieb. Der einmütige Wille der Arbeiter wird die Görlitzer Waggonfabrik zwingen, ihre Lohn- und Arbeitsverhältnisse den Verhältnissen der Breslauer, der Baugener und anderer Waggonfabriken, wenigstens um einiges näher zu bringen.

Die Einigungsverhandlungen im Schnebergewerbe. Die Verhandlungen in Jena, unter Mitwirkung der Unparteiischen, führten zu der Annahme Vermittlungsvorschläge, nach dem die Wiederaufnahme der Arbeit indolent am Dienstag nach Offen erzogen wurde. Die Einigungsverhandlungen des Schnebergewerks dauern fort; das Ergebnis der Verhandlungen wird vertraulich gehalten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich am Sonnabend beendet werden.

In Elberfeld und in Varmen haben Versammlungen der ausgebehrten Schneider beschloßen, den Einigungsvorschlägen zu stimmen; die Arbeit ist Mittwoch morgen denn auch überall

ausgenommen worden. Bei einer Firma in Elberfeld und einer in Varmen bestehen noch Differenzen.

Für Berlin steht der Schiedsspruch der Unparteiischen eine Lohnerhöhung von 8 1/2 Prozent vor.

Zur Lohnbewegung im Hamburger Hafen. Der Hafenbetriebsverein hat eingewilligt, Verhandlungen mit den Arbeitern zu führen. Die Arbeiter sollen Kommissionen ernennen. Verhandlungstermine werden noch festgelegt.

Formen- und Gießereiarbeiterbewegung im Industriebezirk Stuttgart-Eßlingen. Anfang März d. J. traten die Arbeiter der Eisengießereien im Stuttgart-Eßlinger Industriebezirk in eine Bewegung. Sie verlangen eine Revision der Einigungsbedingungen vom Jahre 1906. Diese sind den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr entsprechend und es wurden deshalb in drei Versammlungen eine Anzahl Forderungen vorgeschlagen. Verlangt wurde: Die Einführung der 5 1/2 stündigen Arbeitswoche, Prozentbezahlung für Überstunden, auch für Akordarbeiter, eine bessere Fassung der Bestimmungen über die Akordarbeit, Einführung von Mindestlöhnen, Regelung der Ausschussfrage sowie eine Entschädigung für Arbeiterauschussmitglieder, wenn sie durch ihre Tätigkeit Zeitverluste erleiden. Die Forderungen werden durch den Metallarbeiterverband dem Verband Metallindustrieller in Württemberg übermittelt. Es fanden bis jetzt 2 Verhandlungen statt, die erste nur zwischen den Vertretern der beiden Organisationen, die 2. unter Mitwirkung von fünf im Arbeitsverhältnis stehenden Arbeitern. Die Verhandlungen haben bis jetzt kein völlig zufriedenstellendes Ergebnis gehabt. Ueber die Frage der Ueberzeitarbeit und der Akordarbeit und der Entschädigung an Arbeiterauschussmitglieder wurde eine Verständigung erzielt, die wohl beide Teile akzeptieren können, auch über die Frage des Ausschussgeldes wurde teilweise eine Verständigung erreicht, doch ist diese Sache noch nicht endgültig erledigt. Die Lohnfrage unterliegt auch noch weiteren Verhandlungen und es ist fraglich, ob es überhaupt gelingt, hier zu einer für beide Parteien annehmbaren Form zu kommen. Die schwierige Frage ist wider Erwarten die der Verkürzung der Arbeitszeit geworden. In der 1. Verhandlung schien es, als ob es nicht ausgeschlossen wäre, eine Form zu finden, über die man sich verständigen könnte. In der zweiten Verhandlung erklärten jedoch die Industriellen: Ueber die Verkürzung der Arbeitszeit könnten sie überhaupt nicht mehr verhandeln, da durch die Metallarbeiterbewegung in Frankfurt am Main die Frage der Arbeitszeitverkürzung eine Angelegenheit der süddeutschen Gruppe des Gesamtverbandes geworden wäre und sie allein nun nicht mehr zuständig wären. Es wird nun abzuwarten sein, ob die Verleue, über diese Frage mit der süddeutschen Gruppe zu verhandeln, von Erfolg sein werden. Die Gießereiarbeiter im Stuttgarter Industriegebiet setzen bei ihrer vorzüglichen Organisation der Sache mit aller Ruhe entgegen.

Die Methylnalkoholvergiftungen vor Gericht.

Nach den ereigneten Szenen am Dienstag zwischen dem Gerichtshof und der Verteidigung herrscht am Mittwoch eine ziemlich schmutzige Stimmung im Gerichtssaal. Die Verteidiger waren nach den gestrigen Zwischenfällen noch am Abend zusammengetreten und hatten entgegen der allgemeinen Ansicht beschloßen, im Interesse ihrer Mandanten von einer Niederlegung der Mandate vorläufig Abstand zu nehmen. Nach Eröffnung der Sitzung nahm der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Brück den Wort zu der Erklärung, daß die Berichte der Presse über die gestrigen Vorgänge objektiv unrichtig und tendenziös gefälscht seien. Vert. Rechtsanwalt Wertzauer stellt wieder eine Reihe von Verweisanträgen. Eine Reihe von Zeugen würden befragen, daß sie bei dem Gastwirt Dabie verkehrt und Methylnalkohol getrunken hätten, ohne nachteilige Folgen zu verspüren. Weitere Zeugen sollen darüber gehört werden, daß in Gefängnissen die Gefangenen oft den bei der Möbelabfabrikation verwendeten Polituren tranken, ohne daß es ihnen etwas schade. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen gerät der Verteidiger wieder mit dem Vorsitzenden zusammen, der den Verteidiger erucht, ihm nicht zu widersprechen

und ihm schließlich das Wort entzieht.

Der Vorsitzende bemerkt dazu, daß er allein die Leitung der Verhandlung habe; er habe das schon einmal ausgesprochen, man solle sich aber nicht danach zu richten. Es wird hierauf eine stenographische Note verlesen, die für den Bericht des Landrichters Kriener die Verhandlungen stenographisch aufgenommen und, ein außergewöhnlicher Fall, vor dem Richterliche Platz genommen hat. Sie bezieht, daß ihr Landrichter Kriener den Auftrag gegeben habe, die wichtigsten Unterlagen zu stenographieren, nicht nur die Unterlagen bestimmter Personen. Trotz des Widerspruches der Verteidigung wird die Zeugin vom Vorsitzenden entlassen. Als während der Vernehmung der Zeugin der Rechtsbeistand des Angeklagten Baltrow Justizrat Jorck die Vernehmung macht: Das ist ja unerhört, da hört ja alles auf, bittet der Verteidiger Rechtsanwalt Wertzauer um den Schutz des Gerichts und beantragt zugleich die Vernehmung der anwesenden Pressevertreter zum Beweise dafür, daß die Berichte in der Presse durchaus richtig seien, daß dagegen das gerichtliche Protokoll Unrichtigkeiten enthalte. Der Gerichtshof lehnt den Antrag ab, da er mit der Sache nichts zu tun habe; im übrigen könnten die Verteidiger sich selbstschützen, wie sie es schon getan hätten. Der Verteidiger A. W. Jaffe beantragt nunmehr, das Protokoll der gestrigen Sitzung zu verlesen und es zu berichtigen, da es inhaltlich gegen ihn erdungenen Wortentzerrungen nicht enthalte. Der Gerichtshof lehnt auch diesen Antrag ab, da eine Berichtigung der Sache des Vorsitzenden sei. Die Verhandlung soll sich nun den materiellen Verhältnissen wieder zuwenden, als es zu einem neuen Zwischenfall kommt. Rechtsanwält Jaffe trägt den Sachverständigen Höpfer nach der Beschaffenheit des Methylnalkohols. Der Vorsitzende erbt in der Form der Frage eine suggestive Fragestellung und er sucht solche zu unterlassen. Als der Verteidiger erklärt, er vermahne sich energisch gegen diese Behauptung, daß er suggestive Frage erwidert der Vorsitzende: Sie haben sich garnicht zu vermahnen? Ihnen steht ja die Beschwerde nach allen Dimensionen zu. Verteidiger: Für mich ist die Sache damit noch nicht erledigt. Der Gerichtshof zieht er wieder und der Vorsitzende verurteilt, daß gegen Rechtsanwalt Dr. Jaffe wegen Ungebühr vor Gericht eine Ordnungsstrafe von 100 Mark verhängt worden sei. Es werden darauf noch eine Reihe von Zeugen zugezogen, die aber nur unwesentliche Bekundungen machen. Eine Zeugin hat bei Baltrow am Silvester Bowle getrunken, die ihr auf bekommen ist. Ob Methylnalkohol darin war, weiß sie freilich nicht. Morgen vormittag werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Parteiangelegenheiten.

Gemeinderatswahl. Bei der Gemeinderatswahl in Bittheim (Elsass) gingen die Sozialdemokraten und die Liberalen gegen die Christlichen, die den anbotenen Prospekt abgelehnt hatten, zusammen. Von den acht Sitzen, die neu besetzt wurden, entfielen auf die Sozialdemokraten drei und auf die Liberalen fünf, die Christlichen gingen leer aus.

Mit außerordentlicher Heftigkeit wurde durch den ganzen Monat März um die Stadtverordnetenversammlung in Offenburg (Waben) gekämpft. Das Zentrum wollte diese einstige Hochburg des Liberalismus sprengen. Eine katholische Mission wurde von 12 Franziskanerpatern in beiden Stadtkirchen in der letzten Märzwoche abgehalten. Die Wahl der 3. Klasse (Niederbesteuerten) fiel für die Sozialdemokratie, trotz des Sonntagswahlgesetzes, wegen schlechter Beteiligung der Arbeiterklasse, ungünstig aus. Nunmehr hat das Zentrum 48, der Liberalismus 38, die Sozialdemokratie 10 (bisher 5) Stadtverordneten. Im Stadtrat werden voraussichtlich 6 Zentrumler, 5 Liberal-Fortschrittler und 1 Sozialdemokrat (bisher 2) vertreten sein. Es ist zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz (Dreiklassenystem mit Klassenproporz) gewählt worden.

Zusammengebrochene Verleumdung. Der eigentliche Urheber der Verleumdung des österreichischen Reichstagsabgeordneten Genossen Franz Silberer, der Redakteur der „Neuen freien Worte“, Schöffel, leistete Abbitte. Er verstand sich zu folgender Erklärung:

„Ich habe in Nr. 45 der periodischen Druckschrift „Neue freie Worte“ vom 1. Februar den verstorbenen Reichstagsabgeordneten Franz Silberer auf das schwerste in seiner Ehre verletzt. Da ich die von mir in leichtfertigster Weise vorgebrachte Unschuldigung nicht aufrecht erhalten, geschweige denn beweisen kann, bedauere ich sehr, daß ich die Herrn Abgeordneten Silberer auf das schwerste beleidigende Notiz verbreitet habe, und bitte deshalb um Entschuldigung.“

Auch verpflichtete ich mich, die durch den Prozeß entstandenen Kosten zu bezahlen.

Ich erkläre, daß ich diese Erklärung in der nächsten Nummer der „Neuen freien Worte“ veröffentlichen und auch fernernhin keinerlei in einschränkende Notiz veröffentlichen werde.“

In welcher Weise wird wohl die deutsche schwarze Presse Ihren Lesern von diesen Dingen Kenntnis geben?

Die besetzten Sekretäre für den Bildungsausschuß in Leipzig wählte am Dienstag eine aus Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern zusammengesetzte Versammlung den Genossen Gustav Hennig in Leipzig.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Groß-Nachbarn. Wie die Bodenpolitik auf dem Lande nicht sein soll, dafür zwei Beispiele. In unserem Dorfe wurde 1911 für die evangelische Schule ein neues Gebäude errichtet und das alte von der Gemeinde gekauft, das früher dem Staate gehörte. Inskali nun in diesem Gebäude nach erwerbenden Umständen Wohnungen einzurichten und selbst zu vermieten, wurde das Grundstück an die Firma Schiller vermieta, wodurch nur erreicht wird, daß Arbeiter, die nicht in dieser Fabrik beschäftigt sind, fast keine Wohnung mehr bekommen. — Innerhalb der Gemeinde liegen staatliche Gelände. Als sie der Gemeinde zum Kaufe angeboten wurden, stellte es sich heraus, daß die Schiller'sche Verwaltung einen großen Teil des Geländes schon seit Jahren eingekauft und benutzt hatte. Jetzt hat sie das Grundstück gekauft. Welcher Preis ist wohl für alles das gezahlt worden? Die Gemeinde ist also auch in diesem Falle leer ausgegangen und hat nichts erworben. Viele Gemeindeglieder sind mit der Grundstücks-politik am Orte nicht einverstanden, aber die meisten schimpfen nur am Bierische. Wer da ernstlich will, daß es besser wird, der schlicke sich uns an und wähle bei der nächsten Gemeindegewahl einen Sozialdemokraten.

Chlau, 3. April. Wahlverein. Montag abend fand eine Mitgliederversammlung statt. Den Bericht von der Bezirkskonferenz über die Organisation und Agitation erstattete Genosse Langner; Genosse Lechner den über Jugendbildung und Gründung von Bildungsausschüssen. Es soll in nächster Zeit eine gemeinschaftliche Versammlung stattfinden, die die Wahl eines Bildungsausschusses in die Hand nehmen soll. Als Delegierte zur Wahlkreisversammlung werden außer der Kreisleitung für Baumgarten Genosse Kries, für Chlau Genossin Vogel und Genosse Kujchel gewählt. Unter Verschiedenes wurde bekannt gegeben, daß Genosse Schütz-Breslau am 21. April in einer öffentlichen Versammlung sprechen wird. Auch werden die Einkäufen aufmerksam gemacht, daß diejenigen Geschäftsleute bei Einkäufen berücksichtigt werden sollen, die in der Volkswirtschaft in der Industrie oder Abkommen sind. Für den von Chlau abgeordneten Lechner wurde Genosse Lechner als Bezirksführer gewählt. Genosse Langner gab noch bekannt, daß sich die Genossen zu den Feiertagen zum Verteilen des Landboten melden mögen, wie überhaupt die Feiertage zur Agitation ausgenutzt werden sollen. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Chlau, 4. April. Kein Verbrechen. Mitte Januar brachten wir eine Notiz von hier, wonach der Arbeiter Utschner aus Chlau auf der Chauffee Würben-Groß-Weiskera ein Notiz- und Raubattentat verübt haben sollte. Dieser Vorfall hat inzwischen seine Klärung vor dem Schöffengericht hier selbst gefunden. Dort wurde festgestellt, daß es sich nicht um die von uns angegebenen Verbrechen, sondern nur um eine Beleidigung gehandelt hat, was wir hiermit berichtigen.

Canth, 4. April. Trauriger Tod. Unter erschütternden Umständen fand am Dienstag der Schaffer Reinig aus Kammelwitz den Tod. Er wollte für seine verstorbene Frau in einem Nachbarorte den Sarg besorgen. Auf dem Heimwege suchte er vor einem heranbrauenden Zuge noch schnell über die Schienen zu kommen, wurde aber von der Lokomotive erfasst und getötet.

Schweidnitz, 4. April. Ein ernstliches Unglücksfall ereignete sich Mittwoch vormittag, als das Grenadier-Regiment mit klingendem Spiel durch die Stadt marschierte. Plötzlich stürzte aus einem Fenster im dritten Stock eines Hauses ein Knabe herab und blieb mit zerstücktem Schädel auf dem Straßenpflaster tot liegen. Es handelte sich um das vier Jahre alte Söhnchen des Tischlermeisters Petan, das allein in der elterlichen Wohnung weilte und, durch die Musik angelockt, das Fenster öffnete. Um offenen Fenster verlor der Knabe das Gleichgewicht und stürzte hinaus.

Schweidnitz, 4. April. Von der Strafkammer. Der 27 Jahre alte, aber schon mit Zuchthaus vorbeistrifte Tagearbeiter Perzoga aus Schöbergrund, Kr. Reichenbach, wurde von der I. Strafkammer wegen Notzucht und Verleitung zum Meineid zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt; seine Mutter erhielt wegen Verleitung zum Meineid ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Schweidnitz, 4. April. Gestrauchte Jugend. Vor der hiesigen Strafkammer wurde der katholische Volksschullehrer Paul Stehr aus Langenbielau wegen Sittlichkeitsverbrechen an seinen Schülerinnen zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Erst vor wenigen Tagen war der Volksschullehrer Wiesner aus Reichenbach ebenfalls wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einviertel Jahren Gefängnis verurteilt worden.

Siebisberg, 4. April. Schnee und Kälte. Im Riesengebirge herrscht seit zwei Tagen sehr starker Schneefall. In Krummhübel selbst ist die Schneedecke (nur Neuschnee) 15 Zentimeter hoch, die Schnurrbartbaude verzeichnet 20 Zentimeter Neuschnee, die Prinz-Heinrichbaude, welche noch 80 Zentimeter Schneehöhe befaß, bekam jetzt dazu 50 Zentimeter Neuschnee, die Schlingelbaude erhielt zu ihrer Schneehöhe von 10 Zentimeter, ebenfalls 50 Zentimeter Neuschnee und die Sempelbaude zu ihrer bisherigen 30 bis 35 Zentimeter starken Schneedecke noch 40 Zentimeter Neuschnee. Für die Freunde des Wintersports bieten also die bevorstehenden Osterfeiertage vollste Gelegenheit sich dem Sport zu widmen.

Auch im Lagergebirge fiel viel Schnee. Zu das Thermometer unter Null steht, bleibt der Schnee liegen. In Wilschdorf beträgt die Schneehöhe 10 bis 15 Zentimeter, auf dem Glaser Schneeberg 30 bis 50 Zentimeter.

Siebisberg, 4. April. Flüchtling geworden. Der Reisende Jürichke eines hiesigen Konfektionsgeschäftes ist nach Unterschlagung von zehn tausend Mark flüchtig geworden.

Siegnitz, 4. April. 4000 Mark unterschlagen. Durchgebrannt mit etwa 4000 Mark ist der Handlungsgehilfe Hermann Orlovius. Er hatte je am 29. und 30. v. Mts. den Kusttraa erhalten, bei der Reichsbank hier zusammen 8923,70 M. einzunehmen. Diese Summe hat er nicht ausgeführt. Wegen seiner Instruktion hat er jedoch an einige Gläubiger seines Arbeitgebers Geldbeiträge von dem unterschlagenen Gelde eingekandt, worüber Empfangsbescheinigungen bereits vorliegen. Orlovius, der 22 Jahre alt ist, ist flüchtig.

Bromberg, 4. April. Großfeuer. Am Dienstag abend gegen 10 Uhr ging die Fabrik des Herrn Aniter in Schröttersdorf in Flammen auf. Das Feuer fand reichliche Nahrung. Der herrschende Sturm tat sein übriges, so daß die Fabrik total ausbrannte. Gegen 30 Arbeiter, darunter gegen 20 Arbeiterinnen, werden dadurch arbeitslos. Bei diesem Brande zeigte sich wieder mal die Unzulänglichkeit des Löschwesens in den Vororten. Die Spritze von Groß-Partellee konnte nicht in Tätigkeit treten, da die Schläuche defekt waren, die kleine Spritze von Schröttersdorf selbst war dem Element gegenüber machtlos. Aus der Großstadt Bromberg erschien eine Landbesatzung; erst, als das Feuer schon über eine Stunde wütete und das Fabrikgebäude ziemlich ausgebrannt war.

Wir bitten

unsere Freunde, bei ihren Einkäufen die Firmen zu berücksichtigen, die durch ihre Instrate in der „Volkswacht“ zeigen,

daß sie auch Interesse an der Arbeiter-Kundschaft haben.

Verkäufe von der hiesigen Markt-Verkaufsstelle am 3. April.

Ware	gute	mittlere	geringe
Weizen, weißer neu	21 20	20 20	19 80
Weizen, gelber neu	21 10	20 20	19 10
Roggen	18 10	17 80	16 80
Gerste	17 50	17 20	16 80
Hafer	19 20	18 70	18 40
Victoria-Weizen	28	25	24
Erbsen	21 50	21	19 80

Preisliste für 100 Kilogramm:

Ware	Preis
Neu per 100 Kgr.	8.50-8.80 M.
Rohperle per 100 Kgr.	8.20-8.50 M.
Preis-Liste 100 Kgr.	8.00-8.00 M.

Preisliste für 100 Kilogramm:


Ware	Preis
Neu per 100 Kgr.	8.50-8.80 M.
Rohperle per 100 Kgr.	8.20-8.50 M.
Preis-Liste 100 Kgr.	8.00-8.00 M.

Preisliste für 100 Kilogramm:

Ware	Preis
Neu per 100 Kgr.	8.50-8.80 M.
Rohperle per 100 Kgr.	8.20-8.50 M.
Preis-Liste 100 Kgr.	8.00-8.00 M.

Preisliste für 100 Kilogramm:

Ware	Preis
Neu per 100 Kgr.	8.50-8.80 M.
Rohperle per 100 Kgr.	8.20-8.50 M.
Preis-Liste 100 Kgr.	8.00-8.00 M.



Fröhliche Ostern!

Jasmatzí

Cigaretten

für die Festtage!

Elmas

3-5 Pfg.

Dubec

2 1/2 Pfg.

Unsere Marine

2 Pfg.

Neu eröffnet!

3⁵⁰ Hutlager 3⁵⁰

A. Rosenblum

Schmiedebrücke 58

Meine in ganz Deutschland bekannten Spezialpreise sind:

Original englische Hüte

3⁵⁰

Reine Haarhüte

3⁹⁵ 4⁵⁰



Besuchen Sie bitte meine Schaufenster!

Donnerstag, Freitag, Sonnabend:
Extra-Angebote für den Fest-Bedarf!

Oster-Messe! G. Friedländer, Sonnenstr. 10

Ecke Trinitasstrasse.

Doppelte Rabattmarken.

Grüne Rabatt-Marken
od. rote 20 Pf.-Marken
oder 10% in bar.

Gratis auf Wunsch: Oster-Hasen, Oster-Eier etc.

Damen-Blusen — Schürzen — Kostüme - Röcke — Strümpfe — Handschuhe — Spachtelkragen — Herren-Westen — Krawatten — Sweater — Schahwaren
Gardinen — Vorhangstoffe etc. etc. Sämtliche Bedarfs-Artikel für das Osterfest! [4619] Wachtuch — Tischdecken — Bettdecken etc. etc.

Statt Karten!
Am 3. April verschied plötzlich an Herzschlag mein herzenguter Mann, mein lieber, treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Bäckereimeister
August Neumann
im Alter von 59 Jahren 3 Monaten. 4603
In tiefem Schmerz
Marie Neumann geb. John nebst Tochter.
Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Matthiasstrasse 8-, nach dem freireligiösen Friedhofe, Bundlauerstr.

Karfreitag, abends 8 Uhr,
im **Gewerkschaftshause**,
: Margarethenstraße 17 :
Vortrag von **Pred. Tschirn.**
Thema:
Der Priester im Richterstuhl
Der Märtyrer am Kreuz.
Vorwerk i. Gewerkschaftshause
bei Barack ujm. 4581

Aelt. Installations-Geschäft
nachweislich sichere Leistungen, wegen Wegzugs
nach dem Ausland sofort billig zu
verkaufen. Dr. von A. H. 100
an die Expedienten der Postämter. [4601]

Liegnitz.
Am 1. April verschied nach langem Leiden unerwartet im
Alter von 72 Jahren unser Kollege, der Klavierbauer
Richard Förster
im Alter von 25 Jahren. 4633
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.
Zahlstelle Liegnitz.

Bettbezüge u. Inletts
auf alle Ware, verkauft billig Leihhaus
Mühlstraße 17. 457

Mass-Anzug, Sommerüberz.
auf erhalten verkauft Lux, Lehmann &
Mühlstraße 17, L. 3197

Neue Anzüge, hochmodern,
von 12 Mk an ve. kann Lux, Mühlstra-
ße 17, L. 1. Etage, kein Laden. 3197a

Für Konfirmanden!
Uhren, Ketten, Juwelen, in Gold u.
Silber, filigrane Kette, verkauft Leihhaus
Mühlstraße 17, L. Etage, kein Laden. 3197a

Kostüme Neueste Farben
Paletots Neueste Schnitte
Solide Stoffe
4816
Damen-Mäntel-Fabrik
M. Berger Nachfolger
Ohlauer Strasse 80, neben der Wein-
handlung von Kempinski.

Achtung!
Schwarzdecker, Asphaltreue und Hilfs-
arbeiter von Breslau und Umgegend.
Montag, den 8. April (2. Osterfesttag),
vormittags Punkt 11 Uhr,
im „Nuten Löwen“, Kupferschmiedestraße:
Wichtige
Branchen - Versammlung.
Tagesordnung:
Der Streik bei der Firma Friedberg. — Debatte,
Referent: E. Grohmann.
Das Erscheinen aller in Asphalt- und Dachpappenbetrieber
Belchältern ist Pflicht.
4599 Der Einberufer.

Gefunden ist Geld bei reellstem
u. billigem Einkauf.
Anzüge, elegant, M, W, [4152]
Nach Maß, wunderbar. 17 Mk.
Anzugsfabrik Wallstr. 17a, I

**Kaiser Wilhelm-
Geld-Lotterie**
Ziehung 11.-13. April cr.
Hauptgewinne:
75 000 Mk.
30 000 .
10 000 .
5 000 .
Lose à 3,30 Mk. Porto u. Liste
30 Pfg. extra.

**Gnesener Pferde-
Lotterie**
Ziehung 23. April cr.
Haupt-
gewinne:
10 000 Mk.
5 000 .
3 000 .
Lose à 50 Pfg. Porto u. Liste
25 Pfg. extra.

**Südpolar-Geld-
Lotterie**
Ziehung 23.-24. April cr.
Hauptgewinne:
60 000 Mk.
40 000 .
20 000 .
10 000 .
Lose à 3,30 Mk. Porto u. Liste
30 Pfg. extra.

**Straßburg. Münster
Geld-Lotterie**
Ziehung 27., 29., 30. April cr.
Hauptgewinne:
75 000 Mk.
30 000 .
20 000 .
10 000 .
Lose à 3,00 Mk. Porto u. Liste
30 Pfg. extra.

Obige Lose empfiehlt
u. versendet
B. Klement, Breslau
Ring 22.
Spezial-Lotterie- u. Bankgeschäft. Tel. 7610.
4337

Gänsefedern
(böhmischer Bauernschreib) eingetrocknet,
vertauschelt (kein Laden) Friedrich
Waldenstr. 45, L. Trepp. (näher 68).
2191

Zum bevorstehenden Osterfeste empfehle
alle Backwaren
in bester Qualität. Bestellungen auf
Kuchen, Stollen, Osterbrote
werden prompt erledigt. Emmentaler Roggen-Auenbrot, hell,
zu 20 30 und 40 Pf., beugt schwache Wasserfemmel.
Julius Ziegen, Bäckerei mit elektr. Betrieb
Fischerstraße 8, Telefon 9561.

Haenel-Fahrräder
sind die besten und im
Gebrauch die billigsten.
2 Jahre reelle Garantie.
Spezialräder
von Mark 45.- an.
Zubehörteile und Gummi
billigst. 4362
Erstklass. Nähmaschinen
und sämtliche
Gasglühlichtartikel
am Lager.
Richard Seidel
Alsenstraße 20.

Zum Schulanfang
vorbereitete Schul- u. Brottaschen und
Marschtaschen zu billigen Preisen empfiehlt
Sattler Kausche, Anderstr. 16
4607

**MOBEL
auf
Kredit**
— einzelne Stücke —
— sowie kompl.
Ausstattungen
ebenso
Herren-Garderobe
Leppiche
Gardinen
Manufakturwaren
größte Auswahl
in allen Abteilungen.
Kleinste Anzahlung.
Sicherste Abzahlung.
Billigste Preise. 4501
**LORENZ
HÜBNER**
jetzt
Reuschestr. 2.

**Privat-
Handels-
Schule „Barber“**
Breslau V, Gartenstr. 57
neben Liebig. — Tel. 2447.
Prospekt gratis und franko. 3179

Neu eröffnet! Jeder **Neu eröffnet!**
Herren - Hut
3⁰⁰ Mk.
Ein schönes Geschenk gratis.
Kupferschmiedestraße 17
Ecke Schmiedebrücke. 4613

Zur richtigen Saison empfehle ich mein großes Lager von
Edelhwaren
in
Herren-, Damen- und Kinderstiefeln
zu staunend billigen Preisen.
Martha Christmann, Geschäftsführerin.
Auguste Koch.
36 Scheitnigerstraße 36
Bitte genau auf Firma zu achten. 4684

Sehen Sie nicht
auf den Preis, sondern auf die Qualität. Die Marken [2440]
Panther = Kayser = Weil
mit ihren neuen Modellen 1912 übertreffen alles bisher dagewesene.
Stabilität, leichter Lauf und solide Preise sind Ihre Vorzüge.
Josef Swlenty, Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstätten
Matthias-Strasse 98. 2440

Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.
Lager moderner und praktischer Stoffe. 1934
V. Liepelt, Schneidermeister
Blücherstraße Nr. 21.
Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderobe.
Berufskleidung für jeden Beruf, eigene
und beste Fabrikate.

**Rohtabak-
handlung Carl Rother & Rode**
Breslau I, Summeck Nr. 26.
Spezialität: ff. alte Gewürze. 2. 8. 8

Zur Frühjahrs-Saison
empfehle mein grosses Lager in
Damen-
Backfisch-
Kinder-
Hüten
v. m. solidesten bis feinsten Genre in geschmackvoller Ausführung
Trauerhüte.
Heinrich Pätzold Nachfg.
Reuschestraße 36 (Ecke Königsplatz). 4023

Blumenhandlung
Sophie Danielewitz vorm. A. Linow
Tejauerstr. 4, an der Friedrich-Wilhelmstr. 3537
Anfertigung geschmackvoller Guirlands, Girlanden und
Kranzkränze, Kranzkränze.
Große Auswahl in Topfgewächsen.

Nur bei mir
kauft man das eleganteste und haltbarste
Schuhwerk.
Schwarze u. braune Herren- u. Damen-
stiefel, sowie Kinderschuhe, Turnschuhe,
Zeugschuhe und Sandalen 2751
zu denkbar billigsten Preisen.
Bruno Frankenberg
Gräbschenerstrasse 49
via-a-vis des Konsumlagers „Vorwärts“.

Excelsior- und Herkules-Fahrräder
im Gebrauch unverwundlich,
liefert auch auf Teilzahlung
Carl Borst Rosenerstr. 93
Ecke Seuthenstrasse.
Mäntel, Schläuche, Laternen und Ersatzteile billigst.
Eigene Reparatur-Werkstatt. 4624

Abzahlungs-geschäfte

Wäbel u. Waren-Einstellungsbau
gegen bar und auf Zeitzahlung
Adolf Schröter, Ring Nr. 2,
Kurfürstendamm 11
Zum Blüher, Wädel-
platz 14

Alkoholfreie Getränke

Bilz-Sinalco =
Braun & Strauß, Wetzlar
Fremdenstr. 138, Fernspr. 10
Königsplatz 12 (Braun)
Friedrich-Weg, Oststr. 26
Schula Carl, Ostendbrunn, Marktstr. 123
Thomas Brause, Ostendstr. 84,
Telephon 2411
Vierstädt, Brause, Weinberggasse, Schrauf

Arbeiter-Garderobe

Gustav Knauberhase Arbeiter-Garderobe
Neumarkt 45
Gepl. 1885 Albrechtsstr.

Bäckereien und Konditoreien

Wider, August, Bismarckstr. 5
Wagner, R., Sch. Weststr. 18
Wilde, Hermann, Wollweberstr. 12
Wille, Hermann, Altes Rathaus 18
Wille, Heinrich, Fiedrichstr. 88
Wille, Carl, Oststr. 29
Wille, Gustav, Bismarckstr. 21
Wille, Carl, Kreuzbergstr. 21
Wille, Wilhelm, Neumarkt 33
Wille, Carl, Schillingstr. 43, am Markt
Wille, Otto, Wollweberstr. 12
Wille, Hugo, Sonnenstr. 13
Wille, Adolf, Ostendstr. 17
Wille, Wilhelm, Fiedrichstr. 4
Wille, Th., Neumarkt 13
Wille, Eduard, Fiedrichstr. 43
Wille, Josef, Westendstr. 1
Wille, Carl, Westendstr. 1

Badeanstalten

Prichitz, Bad, Neue Gasse 14

Bandagisten

Fritz, W., Neustadt 36,
Gummwaren,
Königsplatz 54, Tel. 10144

Rein, Joh., Schmiechstr. 17/18

Berufskleidung

für Köche, Bäcker, Konditoren, Fleischer,
Schlosser, Schänker, Friseur, Metzler etc.
Prozialien (VW) kostenfrei.
Franko-Versand von 20 Mk an
Julius Kenel v. L. Fuchs
Breslau

Brauerei Rannach

Brauerei Rannach am Mühlbäum
C. m. b. H.
Eig. u. Abnahm. „Rannach“

Brauerei Sacron & S.

Genossensch. Brauerei, Schanzenstr.
Stopf & Gärcke, Jubiläum-
Biere,
Stängel, J., Kurfürstendammstr. 58
Stängel, Franz, Jr., Fiedrichstr. 74
Stängel, G., Westendstr. 25
Wiesner, F. W., Brauerei, Neumarkt

Blumenhandlung und Kränze

Brügger, W., Wollweberstr. 1
Brügger, W., Königsplatz 61

Blusen u. Kostümröcke

Reel, A., Silesiastr. 51

Café

„Wachtplag“ täglich
Königsplatz
Anz. 9 Uhr abends

Damen-Konfektion

Rösel, Felix, Chaussee 7
Tel. 1. u. 11. G.

Drogen und Farben

Altkamp, Drogen, Fiedrichstr. 21
Altkamp, Drogen, Fiedrichstr. 22
Altkamp, Drogen, Fiedrichstr. 88
Altkamp, Drogen, Fiedrichstr. 59
Altkamp, Drogen, Fiedrichstr. 11
Altkamp, Drogen, Fiedrichstr. 104
Altkamp, Drogen, Fiedrichstr. 18
Altkamp, Drogen, Fiedrichstr. 104

Eis- u. Stahlwaren

Wiedmann, Carl, Fiedrichstr. 34/36
Wiedmann, Carl, Fiedrichstr. 34/36
Wiedmann, Carl, Fiedrichstr. 170
Wiedmann, Carl, Fiedrichstr. 181
Wiedmann, Carl, Fiedrichstr. 193
Wiedmann, Carl, Fiedrichstr. 193

Fahrräder, Nähmaschinen

Fahrräder, Fiedrichstr. 32
Fahrräder, Fiedrichstr. 32
Fahrräder, Fiedrichstr. 32
Fahrräder, Fiedrichstr. 32
Fahrräder, Fiedrichstr. 32

Fische u. Delikatessen

Baraert, Oscar, Fiedrichstr. 10
Fiedrichstr. 10, Fiedrichstr. 10
Fiedrichstr. 10, Fiedrichstr. 10
Fiedrichstr. 10, Fiedrichstr. 10
Fiedrichstr. 10, Fiedrichstr. 10

Erscheint 3mal wöchentlich

Bezugsquellen-Verzeichnis

Aus Lesern bei
Einkäufen empfohlen.

Reinert & Unger, born. Webr. Ged.
Obdammstr. 54,
Wien, O. B., Fiedrichstr. 20, Tel. 6613

Friseur und Barbier

Wolff, Paul, Neue Laupenstr. 47

Fleischerhandlungen u. Wurstfabriken

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Haus- u. Küchengeräte

Rayer, S., Fiedrichstr. 1
Fiedrichstr. 1, Fiedrichstr. 1
Fiedrichstr. 1, Fiedrichstr. 1
Fiedrichstr. 1, Fiedrichstr. 1
Fiedrichstr. 1, Fiedrichstr. 1

Hängelampen, Tischlampen etc

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Herren-Garderobe

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Hüte und Mützen

Barth, H., Fiedrichstr. 12
Fiedrichstr. 12, Fiedrichstr. 12
Fiedrichstr. 12, Fiedrichstr. 12
Fiedrichstr. 12, Fiedrichstr. 12
Fiedrichstr. 12, Fiedrichstr. 12

Herren-Artikel

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kinderwagen

Goetz Söhne, Albrechts-
str. 49

Kaffee, Tee

Gewaltig, Heinrich, Ring 29,
Fiedrichstr. 9

Kinematographen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kohlens u. Friketts

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kolonialwaren

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Korsetts

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Korsetts

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Lampen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Lehrbücher und Satire

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Malzkaffee

Baum-Malzkaffee, überall
erhältlich.
Hillmann Malzkaffee
der Arbeiterschaft empfohlen
Hillmann & Kirschner, Breslau.

Manufaktur-Modewaren

Felge, Anna, Komellen, Fiedrichstr. 95,
Königsplatz 11, Fern-Nr. 24
Fiedrichstr. 95, Komellen, Fiedrichstr. 95,
Königsplatz 11, Fern-Nr. 24

Milch- und Butterhandlungen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Möbel-Magazine

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Musik-Instrumente

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Nähmaschinen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Optiker

Heidrich, Stadtbrot
gradbrot.

Pantoffel- u. Holzschuh-Fabrikat

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Papier- und Schreibwaren

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Parier- und Restehaus

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Peitzwaren

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Pfandbriefen u. Genossenschaftsbank

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Photographische Ateliers

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Putz, Modes

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Restaurateure

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Reinert & Unger

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Hängelampen, Tischlampen etc

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Herren-Garderobe

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Hüte und Mützen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Herren-Artikel

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kinderwagen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kaffee, Tee

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kinematographen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kohlens u. Friketts

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kolonialwaren

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Korsetts

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Korsetts

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Lampen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Lehrbücher und Satire

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Lineament, Wachstuche

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Reinert & Unger

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Hängelampen, Tischlampen etc

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Herren-Garderobe

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Hüte und Mützen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Herren-Artikel

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kinderwagen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kaffee, Tee

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kinematographen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kohlens u. Friketts

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kolonialwaren

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Korsetts

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Korsetts

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Lampen

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Lehrbücher und Satire

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Lineament, Wachstuche

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Kaufhaus „Adler“

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16

Wäsche, Trikots

Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr. 16
Wolff, Carl, Fiedrichstr